

SOEP Survey Papers

Series C – Data Documentation

SOEP – The German Socio-Economic Panel study at DIW Berlin

2015

Migrations- und Integrationsforschung mit dem SOEP von 1984 bis 2012: Erhebung, Indikatoren und Potenziale

Elisabeth Liebau und Ingrid Tucci

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Dr. Jan Goebel, DIW Berlin

Prof. Dr. Martin Kroh, DIW Berlin and Humboldt Universität Berlin

Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Elisabeth Liebau und Ingrid Tucci. 2015. Migrations- und Integrationsforschung mit dem SOEP von 1984 bis 2012: Erhebung, Indikatoren und Potenziale. SOEP Survey Papers 270: Series C. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soeppapers@diw.de

ELISABETH LIEBAU¹ UND INGRID TUCCI²

**MIGRATIONS- UND INTEGRATIONSFORSCHUNG
MIT DEM SOEP VON 1984 BIS 2012:
ERHEBUNG, INDIKATOREN UND POTENZIALE**

Berlin, 2015

Seit der ersten Befragungswelle im Jahr 1984 trägt das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) der Vielfalt Rechnung, die in Deutschland durch das Einwanderungsgeschehen entstanden ist. Deutschland ist ein Einwanderungsland und um die gesellschaftlichen Prozesse, die durch Migration in Gang gesetzt werden, adäquat untersuchen zu können, ist eine geeignete Datengrundlage unerlässlich. Diese sollte sowohl die quantitativ wichtigsten Herkunftsgruppen als auch den Integrationsprozess korrekt und umfassend erfassen. Das SOEP als Panel-Befragung ist die wichtigste Befragung in Deutschland, mit der die Integration als Prozess untersucht werden kann. In diesem Paper werden die Erhebung von Zuwanderern und ihren Nachkommen und die Entwicklung von migrations- und integrations-spezifischen Indikatoren im SOEP genauer geschildert und die sich hieraus ergebenden Analysepotenziale beschrieben.

¹ DIW Berlin, eliebau@diw.de

² DIW Berlin und Universität Bielefeld, itucci@diw.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung..... | 3 |
| 2. Erhebung von Zuwanderern und deren Nachkommen im SOEP | 4 |
| a) Stichprobenziehung | 4 |
| b) Erhebung..... | 12 |
| c) Fallzahlentwicklung | 15 |
| 3. Migrations- und integrationsspezifische Indikatoren im SOEP..... | 17 |
| a) Identifizierung von Migrant_innen und deren Nachkommen | 18 |
| b) Befragungsinhalte für die Migrations- und Integrationsforschung | 22 |
| c) Anmerkungen zu den Veränderungen in der Filterführung | 25 |
| 4. Potenziale des SOEP für die Migrations- und Integrationsforschung | 28 |
| 5. Schlussfolgerungen und Zukunftsperspektiven | 30 |
| 6. Bibliographie..... | 31 |

1. Einleitung

Seit ihren Anfängen hat die Befragung des SOEP, als eine seit 1984 laufende Haushalts- und Personenbefragung, Personen mit Migrationshintergrund in ihrem Ziehungsdesign sowie die die Fragen der Integration von Migrant_innen in ihrem Erhebungsprogramm mitberücksichtigt. Somit war das SOEP über lange Zeit eine unter den wenigen Befragungen, die Paneldaten über Zugewanderte und deren Nachkommen über Jahrzehnte hinweg bereitstellte³, mit denen tatsächlich der Integrationsprozess untersucht werden konnte. Dieser kann sowohl über die Zuwanderergenerationen hinweg oder auch individuell mit der Zeit erfolgen. Hinsichtlich der Generationen-Betrachtung wird angenommen, dass sich die migrantische Bevölkerung von einer Generation zur nächsten sowohl strukturell als auch kulturell der Mehrheitsgesellschaft annähert. Hinsichtlich des individuellen Prozesses geht es hingegen um die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Dimensionen der Integration. Analysen, die sich mit der Population der Migrant_innen befassen, basieren häufig auf Querschnittsbefragungen, so dass im besten Fall Korrelationen feststellbar sind. Um kausalen Zusammenhängen auf den Grund gehen zu können, sind Paneldaten notwendig. Damit kann z.B. die Frage beantwortet werden, ob der Status als deutsche_r Staatsbürger_in zu einer Verbesserung der sozio-ökonomischen Situation führt oder ob eine Verbesserung der Situation am Arbeitsmarkt z.B. mit einer stärkeren Identifikation mit Deutschland und der Einbürgerung einhergeht.

Auch ist die Art der Erfassung des Migrationshintergrundes bis heute ein Manko vieler Befragungen. In einer Zeit, in der die Begriffe „Migrant“ oder „Migrantennachkommen“ mit dem Begriff „Ausländer“ fast deckungsgleich waren, mag die ausschließliche Nutzung der Staatsbürgerschaft als Analysekategorie wenig problematisch gewesen sein. Dennoch veränderte sich die Situation zum einen aufgrund der Rückwanderung von (Spät-)Aussiedler_innen, die automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen. Zum anderen trat im Jahr 2000 das neue Staatsangehörigkeitsrecht in Kraft, wodurch Elemente des *ius soli*, des Geburtsortprinzips, eingeführt wurden. Damit wurden deutsche Migrant_innen und deren Nachkommen in Statistiken unsichtbar gemacht. Im Jahr 2005 wurde es letztlich mit dem

³ Dazu zählen noch das Kurzzeitpanel des Mikrozensus und seit kurzem folgende Panels: CILS4EU (Children of Immigrants Longitudinal Survey in Four European Countries), SCIP (Causes and Consequences of Early Socio-cultural Integration Processes Among New Immigrants in Europe) und NODES (Nordic Welfare States and the Dynamics and Effects of Ethnic Residential Segregation), die im Rahmen von Norface entstanden sind (siehe <http://www.norface-migration.org/>).

Mikrozensusgesetz möglich, Eingebürgerte, (Spät-)Aussiedler_innen und Migrantenkinder im Mikrozensus zu identifizieren. Damit wurde der Begriff des Migrationshintergrundes zur Institution in der Politik, der Öffentlichkeit und der Forschung, wobei dieser Begriff aufgrund mangelnder Indikatoren teilweise unterschiedlich operationalisiert wird.

Im SOEP werden bereits seit den Anfängen der Geburtsort, sowie Veränderungen bei der Staatsangehörigkeit einer Person und seit 1995 auch der Zuzug als „Aussiedler“ erfasst. Schon in 1984 wurde im SOEP mit der Ziehung der sogenannten „Ausländer“-Stichprobe (Sample B) Wert darauf gelegt, dass Haushalte aus den Hauptanwerbeländern überrepräsentiert erhoben werden. Mit der fortschreitenden Laufzeit des SOEP wurden immer wieder neue Zuwanderungswellen berücksichtigt, man denke hier insbesondere an die Zuwanderung von Flüchtlingen aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens und die Zuwanderung von (Spät-)Aussiedler_innen. In diesem Beitrag soll es darum gehen, eine Übersicht über die auf vielfältige Weise erfolgte Erhebung von Migrant_innen und ihren Nachkommen im SOEP zu geben und kurz deren Fallzahlentwicklung zu skizzieren (Abschnitt 2). Im Abschnitt 3 geht es um das Frageprogramm mit einer Darstellung der migrations- und integrationsspezifischen Fragen. Im Abschnitt 4 werden unter Rückgriff auf die existierende Literatur die Potenziale des SOEP in Bezug auf die Längsschnittperspektive und auf die Möglichkeiten von intergenerationalen Analysen dargestellt. Abschließend wird dann noch erläutert, warum die Bereitstellung repräsentativer Längsschnittdaten von Zugewanderten und ihren Nachkommen in Deutschland eine Dauerbaustelle darstellt, mit der es sich fortwährend auseinanderzusetzen gilt.

2. Erhebung von Zuwanderern und deren Nachkommen im SOEP

a) Stichprobenziehung

Das SOEP besteht bislang aus elf Teilstichproben. In Bezug auf die Stichprobenziehung von Personen mit Migrationshintergrund wurde dabei jeweils auf ganz unterschiedliche Weise verfahren. Zunächst lassen sich Teilstichproben danach unterscheiden, ob sie die Gesamtbevölkerung abdecken (Sample A, E, F, H, I, J und K) oder aber auf das Ziehen von spezifischen Teilpopulationen wie die Bevölkerung in der damaligen DDR (Sample C) oder Hocheinkommensbezieher (Sample G) oder eben Zuwanderer und ihre Nachkommen (Sample B und D) angelegt waren. Bei letzteren Teilstichproben kamen entsprechend der anvisierten Migrant_innenpopulation unterschiedliche Stichprobenziehungsverfahren zum Einsatz. In

Sample B wurde für das Ziehen der fünf größten Herkunftsländer von Arbeitsmigrant_innen (Türkei, Italien, Griechenland, Jugoslawien und Spanien), die das damalige Zuwanderergeschehen in Westdeutschland dominierten, auf Basis von Nationalitätsangaben und Haushaltsgröße aus den Einwohnermeldeamtsregistern gezogen. Bei der Stichprobenziehung von Sample D kamen hingegen Screening-Interviews erweitert um ein Schneeballverfahren zum Einsatz. Sample D sollte das Zuwanderergeschehen zwischen 1984 und 1994 ergänzend abdecken.

Die verbleibenden Teilsamples, die als Stichproben der Gesamtbevölkerung angelegt waren, umfassen entsprechend der damit anvisierten Zielpopulation auch Personen mit Migrationshintergrund. Jedoch stellte sich heraus, dass Interviews mit Personen mit ausländischer Nationalität oder Migrationshintergrund darin nur unterproportional realisiert werden konnten. Als Reaktion auf die Untererfassung von „Ausländern“ in den Stichproben der Gesamtbevölkerung (z.B. Sample E und H) wurden in den Teilstichproben F, I und J Maßnahmen ergriffen, die durch ein Oversampling der Zuwandererpopulation in der Bruttostichprobe einen repräsentativen Querschnitt in der Nettostichprobe gewährleisten sollten. Das Oversampling wurde beispielsweise durch einen erweiterten Adressvorlauf mit anschließender onomastischen Klassifikation von Namen als deutsch bzw. nicht-deutsch erreicht.

Teilsample A

Für das Erlangen von bevölkerungsrepräsentativen Stichproben auf Haushaltsebene kommt im SOEP standartmäßig das Random-Route-Verfahren⁴ auf Grundlage des ADM-Sample-Point-Rahmens zum Einsatz, so auch für Teilsample A (vgl. Hanefeld 1987: 141ff.). In Bezug auf die Stichprobenziehung von Migrant_innen muss für Teilsample A festgehalten werden, dass zufällig über das Random-Route-Verfahren gezogene Haushalte, deren Haushaltsvorstand eine der fünf Nationalitäten aufwies, die in Teilsample B gezielt gezogen wurden, intentional von der eigentlichen Befragung und damit aus diesem Teilsample ausgeschlossen wurden (Hanefeld 1987: 170). Somit umfasst Sample A im Jahr 1984 Haushalte mit deutschem Haushaltsvorstand und Haushalte mit ausländischem

⁴Das Random-Route-Verfahren oder Random-Walk-Verfahren bedeutet, dass der Interviewer ausgehend von einer über mögl. mehrere Auswahlstufen zufällig ermittelten Startadresse auf einem formal beschriebenen und eindeutigen Auswahlweg Adressen (Haushalte) auflistet, die für die anschließende Befragung vorgesehen sind. (Schnell et al. 2013: 275f.)

Haushaltsvorstand (mit Ausnahme solcher Haushalte, bei denen der Haushaltsvorstand über eine türkische, italienische, griechische, spanische oder ex-jugoslawische Nationalität verfügt), wobei letztere untervertreten sein dürften. Die nationale Zusammensetzung (Merkmal: Nationalität des Haushaltsvorstands) der einzelnen Teilsamples ist in Tabelle I im Anhang abzulesen.

Teilsample B

Mit der Ziehung von Teilsample B sollte eine gesonderte Analyse der oben erwähnten Migrant_innengruppen gewährleistet sein. Anvisiert waren 400 Haushalte mit einem türkischen Haushaltsvorstand, jeweils 300 Haushalte mit einem jugoslawischen bzw. italienischen Haushaltsvorstand und jeweils 200 Haushalte mit einem spanischen bzw. griechischen Haushaltsvorstand zu erheben (Hanefeld 1987: 176). Die Stichprobenziehung von Teilsample B erfolgte über ein mehrstufiges Verfahren für jede der Teilpopulationen getrennt. Zunächst wurden auf Basis der Sonderauswertung des Ausländerzentralregisters Kreise bzw. kreisfreie Städte ausgewählt, in welchen dann auf Grundlage der Ausländerkarteien der einzelnen Einwohnermeldeämter Personen einer spezifischen Nationalität zufällig bestimmt wurden (Hanefeld 1987: 157ff.). Ein Haushalt gehörte dann zur Stichprobe, wenn der Haushaltsvorstand dieselbe Nationalität aufwies wie das Haushaltsmitglied, dessen Adresse ermittelt worden war (Hanefeld 1987: 179).

Auf Haushaltebene wurde mit 397 türkischen, 292 jugoslawischen, 196 griechischen, 305 italienischen und 200 spanischen Haushaltsvorständen eine Befragung realisiert (siehe Tabelle I im Anhang). Die gesteckten Zielmarken sind damit nahezu für die 5 größten Zuwanderergruppen erreicht worden. Daneben umfasst Teilsample B noch 77 Haushalte mit deutschem Haushaltsvorstand und eine Handvoll Haushalte mit Haushaltsvorständen anderer ausländischer Nationalitäten.

Im Jahr 1984 wurde im Rahmen von Teilsample B mit 1.019 Personen türkischer Staatsangehörigkeit, mit 550 Personen jugoslawischer Staatsangehörigkeit, mit 456 Personen griechischer Staatsangehörigkeit, mit 608 Personen italienischer Staatsangehörigkeit und mit 408 Personen, die die spanische Nationalität aufwiesen, ein Personeninterview durchgeführt (siehe Tabelle II im Anhang).

Teilsample C

Die Teilstichproben A und B aus dem Jahr 1984, die die Bevölkerung der BRD widerspiegeln, wurden im Jahr 1990 um das Teilsample C – DDR-Bürger – erweitert. Die Grundgesamtheit von Teilsample C bildeten alle Privathaushalte der DDR mit deutschem Haushaltsvorstand und die darin lebenden Personen, unabhängig von deren Nationalität (Rosenblatt/Schupp 1991: 64). Insofern sind Ausländer_innen nur einbezogen, wenn sie in Haushalten mit deutschem Haushaltsvorstand leben (Schupp/Wagner 1991: 34). Entsprechend der Stichprobenanlage und des geringen Ausländer_innenanteils in der DDR, im Jahr 1990 betrug dieser Anteil 1%. Somit umfasst Teilsample C mehrheitlich Deutsche (DDR-Bürger) und nur eine Handvoll Zugewanderter (siehe Tabellen I und II im Anhang).

Teilsample D

Aufgrund eines bedeutenden Zuwanderungsgeschehens in Deutschland nach der Stichprobengewinnung aller bis dahin gezogenen SOEP-Teilstichproben (A B C), welches sich nur partiell durch den Zuzug in bestehende SOEP-Haushalte im SOEP widerspiegelt, wurde in den Jahren 1992-1995 das Teilsample D als ergänzende Zuwandererstichprobe konzipiert. Diese zielte darauf ab, westdeutsche Privathaushalte für das SOEP zu gewinnen, in denen mindestens eine Person lebt, die in den Jahren von 1984 bis einschließlich 1994 zugewandert ist (Schupp/Wagner 1995: 17). Die zwischen 1984 und 1994 nach Deutschland Zugewanderten setzen sich mehrheitlich aus Aussiedlern, Übersiedlern (aus der DDR in die BRD bis 1989 zugewanderte DDR-Bürger), Zuwanderern, die im Rahmen des Asylverfahrens in Deutschland leben und dem Familiennachzug von bereits in Deutschland lebenden Zugewanderten zusammen. Da sowohl „Übersiedler“ wie auch „Aussiedler“ unmittelbar nach der Zuwanderung die deutsche Staatsangehörigkeit erlangten (bzw. Ostdeutsche nach 1990 schon innehatten), kam für die Stichprobenziehung dieser beiden Gruppen der Weg über Angaben zur Nationalität seitens der Einwohnermeldeamtsdaten nicht in Frage. Auf der Grundlage verschiedener Vorüberlegungen und dem Ziehen von Teststichproben in den Jahren 1992 und 1993 und deren Weiterentwicklung im Jahr 1994 (vgl. Schulz et al. 1993) speist sich schlussendlich die eigentliche Teilstichprobe D aus drei Teilsamples. Im Jahr 1994 wurden 236 Haushalte in Teilstichprobe D realisiert. Diese setzen sich aus 138 Haushalten,

die über ein Adressen-Screening⁵ ermittelt, und weiteren 98 Haushalten, die über ein einstufiges Schneeballverfahren ausgewählt wurden, welches auf den über das Adressen-Screening ermittelten Haushalten aufsetzte, zusammen (Schupp/Wagner 1995: 21). Im Jahr 1995 wurden noch weitere 292 Haushalte ausschließlich über das Adressen-Screening-Verfahren für die Teilstichprobe D gewonnen. Ein Großteil der Haushaltsvorstände in der Teilstichprobe D (seiner jahresspezifischen Teilstichproben) verfügt über die deutsche Nationalität (siehe Tabelle I im Anhang). Die Staatsangehörigkeiten der ausländischen Haushaltsvorstände erweitern hingegen das Staatsangehörigkeitsspektrum, das bislang im SOEP vorzufinden war um neue Herkunftsregionen. Dieser Fakt verdeutlicht das sich über die Zeit verändernde Zuwanderungsgeschehen in Deutschland und unterstreicht die Notwendigkeit von Teilstichprobe D und zukünftiger Anstrengungen für die adäquate Abbildung von neuen Zuwanderergruppen im SOEP.

So wurde im Jahr 1995 im Rahmen von Teilsample D – um nur eine Auswahl zu nennen – mit 837 Personen deutscher Staatsangehörigkeit, mit 32 Personen türkischer Staatsangehörigkeit, mit 27 Personen polnischer Staatsangehörigkeit, aber auch mit fünf Personen vietnamesischer Staatsangehörigkeit und mit sieben Personen, die die Nationalität Eritreas aufwiesen, ein Personeninterview durchgeführt (siehe Tabelle II im Anhang).

Teilsample E

Mit der Teilstichprobe E wurde das erste Mal im SOEP eine Aufstockungstichprobe gezogen, die ein repräsentatives Abbild der zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung in Deutschland (in Privathaushalten) lebenden Bevölkerung darstellt. Entsprechend der Stichprobenanlage umfasst Teilsample E mehrheitlich Deutsche und nur eine Handvoll Zugewanderte (siehe Tabellen I und II im Anhang).

Teilsample F

Ganz ähnlich wie bei Teilsample E wurde mit Teilsample F im Jahr 2000 eine einheitliche Querschnittsstichprobe der Wohnbevölkerung Deutschlands angestrebt, bei der jedoch der

⁵ Im Rahmen von bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenumfragen (face-to-face wie telefonischen Busumfragen beim Feldinstitut Infratest) wurde mit Hilfe der dort eingesetzten Screening-Frage: „Gibt es unter den erwachsenen Haushaltsmitgliedern in diesem Haushalt jemanden, der vor zehn Jahren – also im Jahr 1984 – noch nicht in der Bundesrepublik gelebt hat, sondern im Ausland oder in der ehemaligen DDR?“ die interessierende Zielpopulation ermittelt (Schupp/Wagner 1995: 17).

Untererfassung von Ausländer_innen, die dem ADM-Auswahlrahmen geschuldet war, durch einen erweiterten Random-Walk Rechnung getragen werden sollte. Da das ADM-Stichprobensystem auf Stimmbezirken der Bundestagswahl aufsetzt und sich Wählerverzeichnisse nur auf die wahlberechtigte, deutsche Wohnbevölkerung beziehen, gehen Wohnbezirke mit hohem Ausländeranteil mit einem zu geringen Gewicht in die Stichprobenbildung ein (SOEP Survey Papers 37: 10). Dieser Fehler auf der ersten Auswahlstufe – Auswahl der Sample Points – sollte auf der zweiten Auswahlstufe – Auswahl der Haushalte auf dem Begehungsweg im Sample Point – korrigiert werden, indem die Länge des Begehungsweges für die Identifizierung von „Ausländer-Haushalten“ verdoppelt wurde (SOEP Survey Papers 37: 11). Genauer wurden auf der zweiten Hälfte des Begehungsweges kurze Screening-Interviews geführt, mit denen ermittelt werden sollte, ob in dem besagten Haushalt ein_e Ausländer_in lebt oder nicht. In den Adressenpool der Ausgangsstichprobe wurden alle Adressen der ersten Hälfte des Begehungsweges und nur die Adressen der zweiten Hälfte des Begehungsweges, bei denen über das Kontaktinterview ein ausländisches Haushaltsmitglied ermittelt wurde, aufgenommen. Mit diesem Vorgehen wurde die Wahrscheinlichkeit auf Ausländer_innen zu treffen in der Ausgangsstichprobe zwar verdoppelt, jedoch nicht das strukturelle Problem gelöst, dass Ausländer_innen, die in Wohnbezirken mit hohem Ausländeranteil leben, eine geringere Auswahlwahrscheinlichkeit haben als Ausländer_innen, die in Wohnbezirken mit niedrigem Ausländeranteil leben (SOEP Survey Papers 37: 11). In der Teilstichprobe F konnte damit auf Personenebene ein Ausländeranteil von 7% (siehe Tabelle III im Anhang) erreicht werden, welcher sich der amtlichen Statistik nähert (8,8%). Im Vergleich dazu konnte mit dem gewählten Stichprobendesign bei der Teilstichprobe E auf der Individualebene nur ein Ausländeranteil von 3,8% erreicht werden. Aufgrund der Größe von Teilstichprobe F, welche mit 6000 Haushalten das SOEP vom Fallzahlumfang nahezu verdoppelte, konnte die ausländische Population im SOEP hinsichtlich Fallzahlen aufgestockt und um neuere Zuwandererjahrgänge ergänzt werden. Die nationale Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung (siehe Tabellen I und II im Anhang) spiegelt das immer heterogener werdende Zuwanderungsgeschehen in Deutschland wider.

Teilsample G

Teilstichprobe G aus dem Jahr 2002 zielte darauf ab, explizit „Haushalte im oberen Einkommensbereich“ für das SOEP zu gewinnen (SOEP Survey Papers 44). Mit dieser

Stichprobenausrichtung wurden nur wenige Ausländer_innen, die insbesondere aus westlichen Industrienationen stammten, in die SOEP-Gesamtstichprobe eingespeist (siehe Tabelle I und II im Anhang).

Teilsample H

Mit der im Jahr 2003 erfolgten Umstellung des ADM-Stichprobensystems⁶ wurde für das Teilsample H wie bei Teilsample E eine Zufallsstichprobe über das Random-Route-Verfahren gezogen. Wie ein Blick in Tabelle III im Anhang verrät, wurde in Teilstichprobe H jedoch auf Individualebene wieder nur ein Ausländeranteil von 3,5% erreicht, wobei die amtliche Statistik diesen mit 8,8% ausweist. Die nationale Zusammensetzung der Ausländer_innen (siehe Tabellen I und II im Anhang) spiegelt das heterogene Zuwanderungsgeschehen in Deutschland wider. Diese Ergebnisse führten bei den SOEP-Verantwortlichen zu der Einsicht, dass entgegengesetzt zu den Erfahrungen aus dem Jahr 1984, in welchem noch die „Ausländerstichprobe“ B gegenüber der „Westdeutschenstichprobe“ A eine höhere Ausschöpfungsquote von 68% gegenüber 61% aufwies, Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2006 eine niedrigere Teilnahmebereitschaft als Einheimische aufweisen müssen.

Teilsample I⁷

Das Problem, dass Personen mit Migrationshintergrund aufgrund ihrer geringeren Teilnahmebereitschaft in Zufallsstichproben der Gesamtbevölkerung untererfasst werden, hat zur Folge, dass zu wenige Personen mit Migrationshintergrund über die Querschnittsstichprobenziehung in die Gesamtstichprobe gelangen. Dies führt wiederherum dazu, dass zum einen vom Fallzahlumfang zu wenige kürzlich Zugewanderte ins SOEP gelangen und zum anderen auch die Panelmortalität von Personen mit Migrationshintergrund insgesamt nicht ausreichend fallzahltechnisch kompensiert werden kann. Um diesen Problemen aktiv zu begegnen, wurde im Jahr 2009 bei der Ziehung der Teilstichprobe I mit

⁶ Das heißt: Weg von der Erstellung eines Flächenstichprobenplans entlang von Wahlbezirken hin zu einem straßenbasierten System der Flächeneinteilung. Bei der Erstellung der Flächenstichprobenplans wir nur noch bei 14% der Sample-Points unter anderem auf Wahrverzeichnisse zurückgegriffen (interner Vortrag zum ADM-Design von Infratest von Herrn Pfister). Damit ging die Überzeugung einher, die Hauptursache für die Unterfassung von Personen mit Migrationshintergrund in allgemeinen Bevölkerungsumfragen überwunden zu haben.

⁷ Stichprobe I ist seit 2011 nicht mehr Teil des Haupt-SOEP sondern der *Innovationstichprobe* (vgl. SOEP-Paper 463).

Hilfe des Onomastik-Verfahrens ein leichtes Oversampling der Zuwandererpopulation in der Bruttostichprobe unternommen (SOEP Survey Papers 73: 12ff.). Im Detail wurde über die Namen von Haushalten, die mittels eines verlängerten Random-Route-Verfahrens in jedem Sample Point ermittelt wurden, das Onomastik-Verfahren angewandt. Dieses Verfahren weist mit einer gewissen Trefferwahrscheinlichkeit dem Namen einer Person, bzw. einem Haushalt einen Migrationshintergrund zu, so dass der individuelle Migrationshintergrund eines Haushalts sowie der Anteil an Haushalten mit Migrationshintergrund im Sample Point ermittelt werden kann. Bei der Bildung der Bruttostichprobe aus dem Pool der aufgelisteten Adressen wurden Haushalte, denen seitens der Methode der Onomastik ein Migrationshintergrund zugeschrieben wurde, um den Faktor 2 überproportional gezogen. Mit diesem Vorgehen wurde der Anteil der Ausländer_innen auf Individualebene im Teilsample I immerhin auf 6,3% angehoben (siehe Tabelle III im Anhang).

Teilsample J

In Teilsample J kam das Onomastik-Verfahren in leicht abgewandelter Form ebenfalls zum Einsatz (SOEP Survey Papers 108: 52ff.). Zunächst wurden 30 Adressen pro Sample Point zufällig gezogen, dann wurde darin der Anteil mit potentielltem Migrationshintergrund bestimmt (z.B. 7 aus 30) und folgend diese Zufallsstichprobe um die jeweils pro Sample Point ermittelte Anzahl an Haushalten mit Migrationshintergrund ergänzt (z.B. 30 zufällig gezogene Haushalte plus 7 Haushalte mit Migrationshintergrund nach Onomastik). Dieses Vorgehen stellt mehr oder weniger einen Kompromiss zwischen den Anforderungen seitens der Auftraggeber - Personen mit Migrationshintergrund im Bruttosample zu „oversampeln“ – und den Interviewern bzw. dem Erhebungsinstitut – nicht zu viele vermeintlich schwerer zu bearbeitende Haushalte (jene mit Migrationshintergrund) in der Ausgangsbruttostichprobe zu haben – dar. Damit wurde der Anteil der Ausländer auf Individualebene im Teilsample J immerhin auf 5,5% angehoben (siehe Tabelle III im Anhang).

Teilsample K

In Erwartung der neuen Migrantstichprobe im Erhebungsjahr 2013 wurde Sample K im Jahr 2012 wieder als reine Zufallsstichprobe ohne Migrant_innenboost gezogen (SOEP Survey Papers 144: 50). Erstaunlicherweise wurde in Teilsample K, auch ohne jegliche Oversampling-Bemühungen von Personen mit Migrationshintergrund, ein Ausländeranteil von 5,7% erzielt (siehe Tabelle III im Anhang). Ob dafür eine veränderte Teilnahme-

bereitschaft von Personen mit Migrationshintergrund oder auch ein verändertes Verhalten der Interviewer verantwortlich ist, ist auch in Rücksprache mit dem Feldinstitut nicht zu ergründen. Seitens dieser gab es keine besonderen Maßnahmen, die diesen deutlichen Anstieg beim Ausländeranteil gegenüber Teilsample H aus dem Jahr 2006, das letzte Teilsample vor K ohne Migrant_innenboost, erklären könnten.

Diese detaillierte Darstellung der einzelnen Stichprobenziehungen von Zuwanderern und ihren Nachkommen im SOEP macht deutlich, dass diese nicht einheitlich, sondern entsprechend der verfolgten Zielpopulationen und neuen technischen Möglichkeiten auf unterschiedlichste Weise, immer nach besseren Wegen suchend, erfolgt ist. Schließlich wurde im Jahr 2013 durch eine Kooperation zwischen dem IAB und dem SOEP eine neue Migrationsstichprobe des SOEP gezogen. Mit dieser sogenannten IAB-SOEP-Migrationsstichprobe wurden ca. 5000 Personen in gut 2700 Haushalten durch TNS Infratest Sozialforschung befragt. Eine detaillierte Erläuterung des Ziehungsdesigns- und -verfahrens sowie der Fragekomplexe ist in Brücker et al. (2014) zu finden und aus diesem Grund wird Teilsample M hier nicht gesondert erläutert.

b) Erhebung

Fragen, die sich ausschließlich an Personen mit Migrationshintergrund richten, wurden zu Beginn des SOEP in eigenen für die Migrant_innen konzipierte Fragebögen erhoben und ab Mitte der 1990-er Jahre über Filter in die zentralen Erhebungsinstrumente (Personenfragebogen und Lebenslauf) integriert. Mit Ausnahme der Bereitstellung von übersetzten Feldinstrumenten gab es im SOEP keine Sondermaßnahmen für Personen mit Migrationshintergrund was z.B. die Incentivierung oder auch Verweigerungskonvertierung betrifft. Ab dem Jahr 2008 wird eine kurze Auslandsbefragung an SOEP-Befragte gerichtet, die in der Regel im letzten Erhebungsjahr ins Ausland verzogene sind.

Bereitstellungsarten von muttersprachlichen Feldinstrumenten

In den Erhebungsjahren von 1984 bis 1995 wurden den in Teilsample B spezifisch gezogenen fünf ehemaligen Arbeitsmigrantengruppen bilinguale Fragebögen in der jeweiligen Muttersprache (türkisch, italienisch, serbo-kroatisch, griechisch und spanisch) zur Verfügung gestellt. Auch bei Personen aus der Teilstichprobe A, die aus diesen fünf Herkunftsländern stammten, kamen diese bilingualen Feldinstrumente zusätzlich zum Einsatz. Zuwanderern aus Teilstichprobe D stand in den Erhebungsjahren 1994 und 1995 nur die deutsche Fassung der

Feldinstrumente zur Verfügung. Ab 1996 lösten Übersetzungshilfen, die unabhängig von Teilsamplezugehörigkeit bei Bedarf über das gesamte SOEP hinweg zum Einsatz kommen konnten, das System der bilingualen Fragebögen ab. Die dabei angebotene Sprachenvielfalt hing über die Erhebungsjahre hinweg von Bedarfs- und Kostenkriterien ab (siehe Tabelle 1). Die Übersetzungshilfen liegen jeweils nur für den Personen- und Haushaltsfragebogen vor.

Tabelle 1: Einsatz von Übersetzungshilfen

| Übersetzungshilfe in | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
|----------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Türkisch | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x |
| Italienisch | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | | | |
| Serbo-Kroatisch | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | | | |
| Griechisch | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | | | |
| Spanisch | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | | | |
| Englisch | | | | | | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x | x |
| Russisch | | | | | | | | | | | | | | | | x | x |

Quelle: SOEP Survey Papers, Series A⁸

Neben der Bereitstellung der Erhebungsinstrumente in der Muttersprache bestimmter Herkunftsländer kommen seit 1984 Dolmetscher_innen bzw. Begleitpersonen als Übersetzungshelfer beim Interview zum Einsatz. Deren herkunftslandspezifischer Bedarf findet sich bis 1995 in den Erhebungsdaten dokumentiert (Tabelle 2). Der Gesamtbedarf fiel von 1984 bis 1995 von 26% auf 8%, wobei der Rückgang bei der Teilgruppe der „Türken“ mit 38% auf 4% am deutlichsten ausfällt. Darüber hinaus wird noch Übersetzungshilfe von einzelnen Haushaltsmitgliedern bei der Interviewdurchführung anderer Haushaltsmitglieder geleistet. Dieser ist im Betrachtungszeitraum von 1987 bis 1995 mit zwischen 12% und 15% schwankenden Werten relativ stabil geblieben.

⁸ Die Erhebungsinstrumente sind unter den „Series A“ hier zu finden: http://www.diw.de/de/diw_01.c.389326.de/publikationen_veranstaltungen/publikationen/soep_survey_papers/soep_survey_papers.html

Tabelle 2: Einsatz von Dolmetschern und Begleitpersonen

| | 1984 | 1985 | 1986 | 1987 | 1988 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|--|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Insgesamt | N=3175 | N=2718 | N=2513 | N=2517 | N=2421 | N=2374 | N=2340 | N=2344 | N=2301 | N=2265 | N=2144 | N=2015 |
| Einsatz von Dolmetschern/Begleitpersonen | | | | | | | | | | | | |
| Türken | 38% | 36% | 28% | 23% | 18% | 12% | 11% | 9% | 7% | 9% | 6% | 4% |
| | N=390 | N=310 | N=245 | N=200 | N=157 | N=106 | N=92 | N=79 | N=63 | N=77 | N=49 | N=34 |
| Italiener | 26% | 23% | 25% | 19% | 17% | 14% | 16% | 16% | 11% | 13% | 10% | 11% |
| | N=172 | N=133 | N=125 | N=98 | N=79 | N=64 | N=73 | N=73 | N=49 | N=54 | N=40 | N=39 |
| Jugoslawen | 20% | 6% | 11% | 9% | 11% | 8% | 8% | 11% | 8% | 9% | 10% | 11% |
| | N=112 | N=32 | N=51 | N=44 | N=53 | N=35 | N=36 | N=49 | N=37 | N=40 | N=46 | N=47 |
| Griechen | 19% | 11% | 9% | 10% | 9% | 9% | 9% | 9% | 11% | 11% | 8% | 9% |
| | N=87 | N=45 | N=36 | N=36 | N=33 | N=31 | N=31 | N=29 | N=35 | N=36 | N=25 | N=24 |
| Spanier | 17% | 6% | 12% | 6% | 7% | 7% | 8% | 2% | 2% | 1% | 4% | 7% |
| | N=75 | N=22 | N=35 | N=18 | N=19 | N=18 | N=17 | N=5 | N=3 | N=2 | N=6 | N=9 |
| insgesamt | 26% | 20% | 20% | 16% | 15% | 11% | 11% | 10% | 8% | 9% | 8% | 8% |
| | N=836 | N=542 | N=492 | N=396 | N=341 | N=254 | N=249 | N=235 | N=187 | N=209 | N=166 | N=153 |
| Einsatz einer Übersetzungshilfe durch HH-Angehörige (andere Person im HH, Kinder) | | | | | | | | | | | | |
| ja | . | . | . | 14% | 14% | 15% | 14% | 13% | 14% | 12% | 13% | 14% |
| | | | | N=358 | N=331 | N=351 | N=331 | N=303 | N=321 | N=275 | N=273 | N=277 |

Quelle: SOEP v29.

Auslandsbefragung

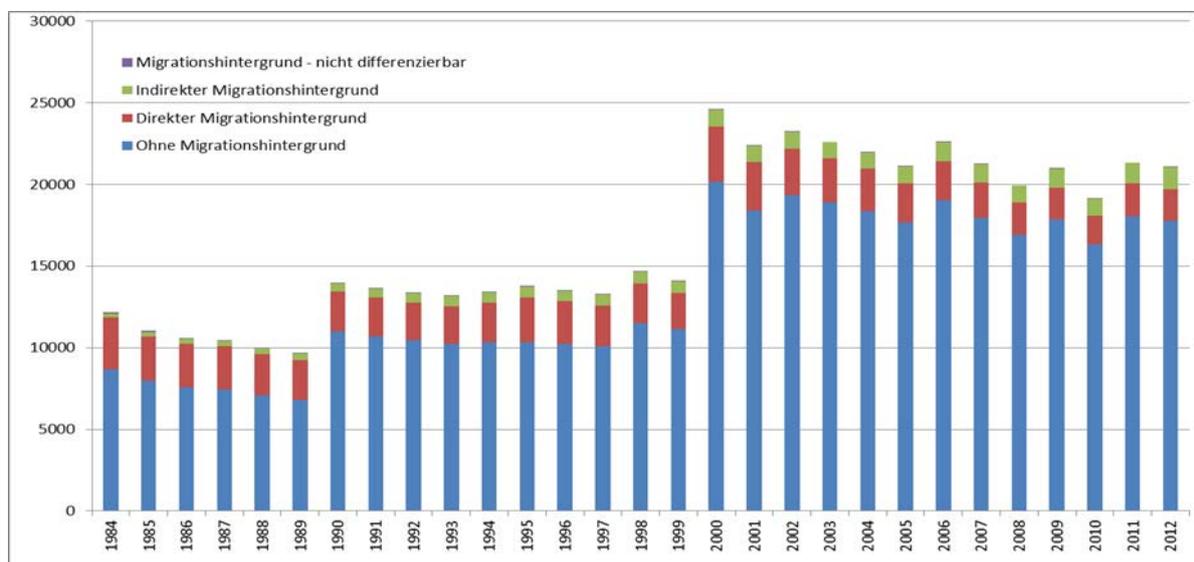
Im Jahr 2006 wurde die sogenannte Auslandsbefragung („Ihr Leben außerhalb Deutschlands“) pilotiert. Diese umfasst die einmalige Erfragung der gegenwärtigen Lebensumstände im Ausland. Grundlage dafür stellten alle in den Erhebungsjahren 2002 bis 2005 identifizierten Auswanderer_innen im SOEP (SOEPPapers 120). 2008 wurde die Auslandsbefragung mit in das Standarderhebungsinstrumentarium aufgenommen, seitdem wurden damit bis einschließlich 2013 157 einmalige SOEP-Befragte erfolgreich befragt.

c) Fallzahlentwicklung

Trotz der im letzten Abschnitt geschilderten diversen Anstrengungen die Erhebung von Zugewanderten und deren Nachkommen im SOEP zu befördern, kann damit der absolute Bestand dieser Teilgruppe im langen Verlauf des SOEP gerade mal gehalten werden. Die Zusammensetzung der im SOEP befindlichen Personen mit Migrationshintergrund verschiebt sich von den Anfängen des SOEP hin zum Erhebungsjahr 2012 grundsätzlich in zweierlei Form: erstens werden neuere Zuwandererjahrgänge und damit auch neue Zuwanderergruppen integriert und zweitens gewinnen die Zuwanderernachkommen fallzahltechnisch an Gewicht.

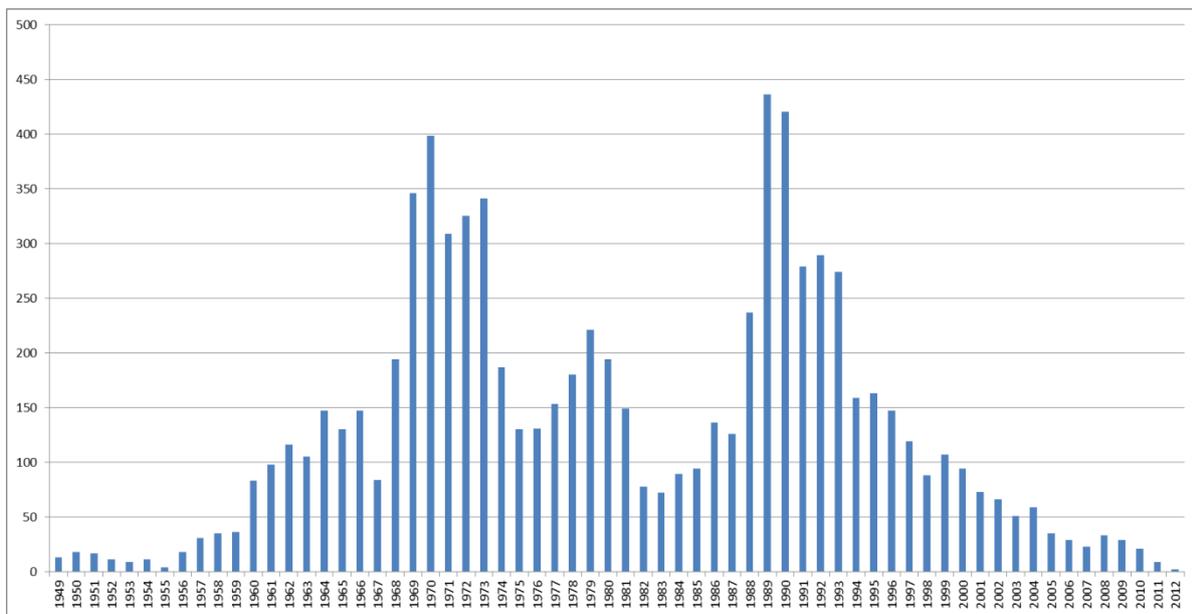
Wie Abbildung 1 deutlich zeigt, ist trotz diverser Fallzahlaufstockungen des SOEP in den letzten 29 Jahren (1984 bis 2012) der absolute Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Schnitt gerade mal gehalten worden, was relativ betrachtet natürlich eine Verringerung des Anteils dieses Personenkreises bedeutet. Die Zusammensetzung der Personen mit Migrationshintergrund hat sich in diesem Zeitraum von überwiegend „Zuwanderern“ hin zu einer nahezu gleichmäßigen Verteilung zwischen diesen und ihren Nachkommen im SOEP verschoben.

Abbildung 1: Fallzahl über die Jahre, Befragungspersonen 16+



Quelle: SOEP v29.

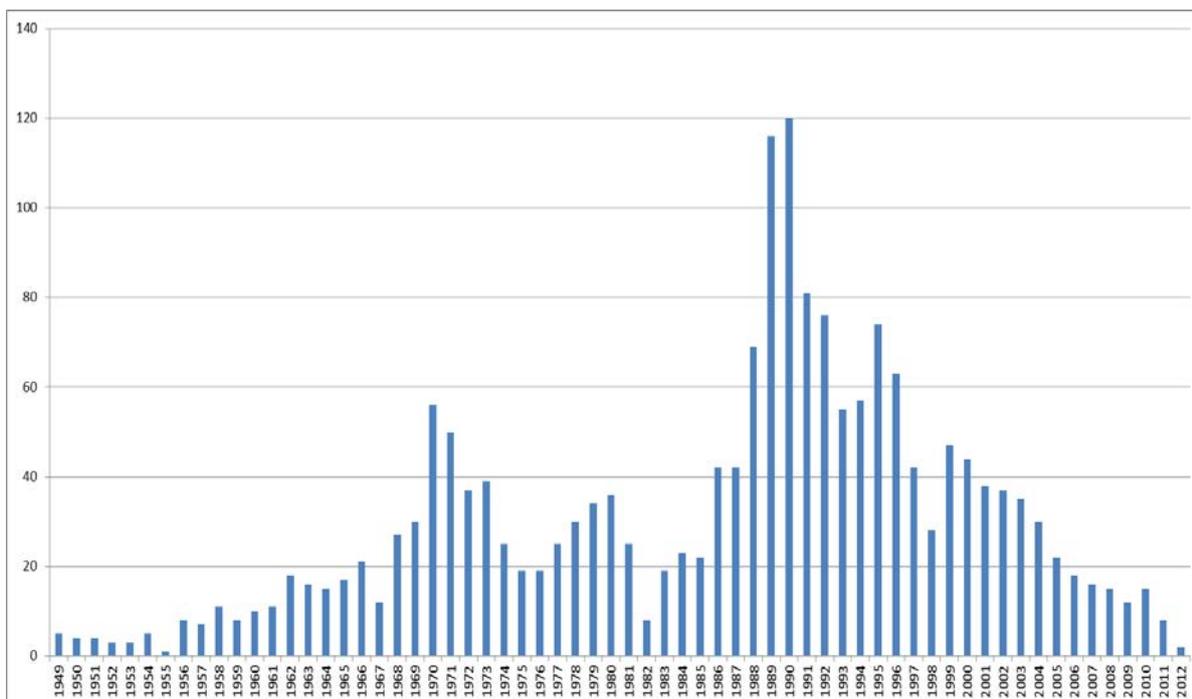
Abbildung 2a: Zuwanderungsjahr, Befragungspersonen 16+ (kumuliert)



Quelle: SOEP v29.

Wird die Verteilung der Zuwanderungsjahre aller jemals aktiv befragten SOEP-Teilnehmer_innen betrachtet, siehe Abbildung 2a, dann zeigen sich deutlich zwei Peaks um 1970 und 1990 herum, die sowohl die allgemeinen Zuwandererströme in Deutschland als auch die Stichprobenziehungsstrategie des SOEP (Teilsample B und D) widerspiegeln.

Abbildung 2b: Zuwanderungsjahr, Befragungspersonen 16+ (Querschnitt 2012)



Quelle: SOEP v29.

Im Querschnittsbestand von 2012 ist davon noch ein Bruchteil der „Zuwanderer“ erhalten (siehe Abbildung 2b), wobei der Rückgang von Zuwanderten aus den früheren Zuzugsjahren mit entsprechend längerer SOEP-Zugehörigkeit deutlich stärker ausfällt als derjenige der neueren Zuzugsjahre. Über beide Abbildungen hinweg fällt auch auf, dass insbesondere die Fallzahlen der neuesten Zuwandererjahrgänge für eigenständige Analysen nicht ausreichen.

Stellt man bei der Fallzahlbetrachtung auf die Längsschnittpopulation im Sinne eines *balanced Panels* ab, so stehen für den Betrachtungszeitraum von 1984 bis 2012 für Zuwanderer 213 Befragten und für deren Nachkommen 42 Befragten zur Verfügung (Tabelle 3). Für den Betrachtungszeitraum von 1995 bis 2012 können Längsschnittanalysen auf der Fallzahlgrundlage von 457 Zuwanderern und 137 Nachkommen von „Zuwanderern“ erstellt werden. Gruppenspezifische Analysen, gleich ob nach Herkunftsland oder Zuzugszeitraum differenziert, lassen sich auf dieser Datengrundlage nicht bewerkstelligen.

Tabelle 3: Längsschnittpopulation, Befragungspersonen 16+

| | Längsschnittpopulation | |
|----------------------------------|------------------------|-----------|
| | 1984-2012 | 1995-2012 |
| Migrationshintergrund | | |
| kein Migrationshintergrund | 1360 | 3428 |
| direkter Migrationshintergrund | 213 | 457 |
| indirekter Migrationshintergrund | 42 | 137 |

Quelle: SOEP v29.

3. Migrations- und integrationsspezifische Indikatoren im SOEP

Die Befragung von Migrant_innen und deren Nachkommen stellt nicht nur aufgrund des Fehlens eines geeigneten Sampling Frames eine Herausforderung dar. Will man der Forschung geeignete Daten zur Analyse von Eingliederungsprozessen oder auch migrationsbezogener Ungleichheiten bieten, so ist es ebenfalls notwendig, Indikatoren zu erheben, die es ermöglichen, zum einen Migrant_innen und deren Nachkommen in den Daten als solche zu identifizieren und zum anderen migrationspezifische Prozesse zu analysieren.

Ein Beispiel hierfür ist die Erhebung der deutschen Sprachkenntnisse, die z.B. einen Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation bzw. -position haben können.

Schon 1984 wurden migrationspezifische Fragen im SOEP integriert. Zunächst in der Form eines eigenständigen Fragebogens (bis 1995) und später in der Form eines Frageblocks mit Filter. Im Folgenden werden die Entwicklungen bezüglich der Indikatoren zur Identifizierung von Personen mit Migrationshintergrund im SOEP vorgestellt. Danach werden die migrationspezifischen Befragungsinhalte erläutert.

a) Identifizierung von Migrant_innen und deren Nachkommen

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund bildet bei weitem keine homogene Gruppe. Insofern ist es notwendig, für die Analyse von Integrationsprozessen bezüglich verschiedener Migrationsbiographien zu unterscheiden. So kann zum Beispiel das Herkunftsland eine Rolle spielen, aber auch der Kontext der Zuwanderung, d.h. der Zuwanderungszeitraum oder auch der rechtliche Status bei der Einwanderung. Auch zeigt die Migrationsforschung, dass es wichtig ist, zwischen der ersten und den nachfolgenden Generationen zu unterscheiden: Migrant_innennachkommen sind in Deutschland sozialisiert worden und bringen andere Voraussetzungen mit als deren Eltern. Wollen Forscher_innen zwischen unterschiedlichen Herkunftsländern unterscheiden, so sind Informationen, wie das Geburtsland und die Nationalität bzw. die frühere Nationalität im Fall einer Einbürgerung notwendig. Analysen zu Migrant_innennachkommen erfordern das Vorhandensein von Indikatoren zum Geburtsland der Eltern und gegebenenfalls zu deren aktueller und früherer Nationalität, da 72% der Migrant_innennachkommen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (Statistisches Bundesamt 2013). Es wird auch zunehmend relevant, Individuen nach deren Migrationsgeschichte bzw. deren Grad an Transnationalität (Fauser et al. 2012) zu unterscheiden. Hierfür sind Indikatoren notwendig, die die Wanderungsgeschichte als solche, im Sinne der Erfassung der räumlichen Mobilität der Befragten, bevor sie sich in Deutschland niedergelassen haben, erfasst. Dies ist eine der Besonderheit der neuen IAB-SOEP-Migrationsstichprobe: So wird im Rahmen dieser Teilstichprobe erfragt, in welchen Ländern sich Befragte mehr als drei Monate aufgehalten haben und unter welchen Rahmenbedingungen sie in die jeweiligen Ländern eingewandert sind (für eine detaillierte Darstellung, siehe: SOEP Survey Papers 216). Im Hinblick auf die Erfassung des Rahmens für die Einwanderung erhebt das SOEP das Jahr des letzten Zuzugs, den Zuzugsweg sowie den aktuellen Aufenthaltsstatus.

In der Tabelle 4 sind die Indikatoren, die für die Bestimmung des Migrationshintergrundes im SOEP verfügbar sind, dargestellt. Im SOEP wurden schon bei der ersten Befragungswelle im Jahr 1984 die Staatsangehörigkeit und das Geburtsland erhoben. Letzteres allerdings nur für die Arbeitsmigrant_innen in den Teilstichproben B. Bis zum Erhebungsjahr 1995 wurde das Geburtsland der Personen aus den Teilstichproben A und C nicht erfragt. Erst ab 1996, nachdem die ausländer- und migrationsspezifischen Fragen in einen Gesamtfragebogen in Folge der Ziehung der Teilstichproben D1 (1994) und D2 (1995) integriert wurden, wurde das Geburtsland für alle erhoben. Die Ziehung der Teilstichprobe D hatte die Erfassung des Zuwanderungsgeschehens seit 1984, insbesondere das der (Spät-)Aussiedler, zum Ziel. Letztere können im SOEP aufgrund einer gezielten Frage⁹ im Lebenslauffragebogen für Neu-Befragte sowie durch eine gezielte Frage zur Zugehörigkeit zur Gruppe der (Spät-)Aussiedler_innen im Personenfragebogen des Jahres 1996 identifiziert werden. Damit wurde es möglich ab Mitte der 1990er Jahren, die Situation dieser Gruppe, die in der offiziellen Statistik in der Gruppe der Deutschen verschwand, zu analysieren. Erst mit dem Mikrozensusgesetz im Jahr 2005 wurde es möglich, auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes die Lage der (Spät-)Aussiedler_innen zu untersuchen.

Mit dem neuen Staatsangehörigkeitsrecht, das im Jahr 2000 in Kraft trat, erfuhr Deutschland u.a. aufgrund der Verkürzung der erforderlichen Aufenthaltsdauer in Deutschland von 15 auf 8 Jahren erstmals einen Anstieg der Einbürgerungen, so dass zunehmend Bedarf nach einer angemessenen Erfassung des Wechsels der Staatsangehörigkeit entstand. Die SOEP-Erhebung berücksichtigte diese Veränderungen im Staatsbürgerschaftsrecht und erhob ab dem Jahr 2002 jährlich den Erwerbszeitpunkt der deutschen Staatsbürgerschaft im Personenfragebogen.¹⁰ Damit war es möglich, zumindest für die Befragungspopulation ab dem Jahr 2002, zwischen Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund zu unterscheiden. Wie Salentin und Wilkening (2003) in ihrem Aufsatz anmerken, liegt das Problem bei einer Betrachtung von Integrationsindikatoren allein für die ausländische Bevölkerung darin, dass die Integrationsbilanz zwangsläufig negativer eingeschätzt wird als sie tatsächlich ist. Dies liegt

⁹ Die Frage zum Zuzugsweg, mit der (Spät-)Aussiedler identifiziert werden können, ist in der Variable BIMMGRP im Datensatz BIOIMMIG gespeichert.

¹⁰ Die Frage zum Zeitpunkt des Erwerbs der Staatsangehörigkeit (inklusive dem Jahr) wurde auch einmalig im Jahr 1995 an den Neu-Befragten des Zuwanderersample (D) gestellt. Diese Information war nicht Bestandteil der Datenweitergabe.

daran, dass Personen, die sich einbürgern lassen, bestimmte Kriterien erfüllen müssen (wie z.B. für ihren Unterhalt selber aufkommen) und damit häufig strukturell vorab schon „besser integriert“ sind.

Tabelle 4: Übersicht über die wichtigsten Indikatoren zur Migrationsbiographie

| | Information | Befragungs- welle | Sample | Population |
|--------------------|--|----------------------|--|------------------------------|
| Migration | Geburtsland | ab 1984 | Arbeitsmigranten aus Samples A & B, Sample D | Neu-Befragte |
| | Immigrationsjahr | ab 1996 | Alle Samples | Neu-Befragte |
| | Vater bzw. Mutter in Deutschland geboren | ab 2006 | Alle Samples | Neu-Befragte |
| | Detailliertes Geburtsland des Vaters bzw. der Mutter | ab 2007 | Alle Samples | Neu-Befragte |
| | Beide Eltern in Deutschland geboren | ab 2012 | Alle Samples | Alle |
| Staatsbürgerschaft | Staatsbürgerschaft | jährlich | Alle Samples | Alle |
| | Art des Erwerbs der deutschen Staatsbürgerschaft | 1995 ab 2002 | Sample D alle Samples | Neu-Befragte Alle |
| | Einbürgerungsjahr | 1995 2002 | Sample D alle Samples | Neu-Befragte Alle |
| | Frühere Staatsbürgerschaft | 2002 | Alle Samples | Alle |
| | Doppelte Staatsbürgerschaft | ab 2000 | Alle Samples | Alle |
| | Nationalität der Eltern (Deutsch/ Nicht-Deutsch) | ab 2000 | Alle Samples | Neu-Befragte |
| Migrationskontext | Gründe für Immigration | 1995 ab 1996 | Sample D alle Samples | Neu-Befragte Neu-Befragte |
| | Status bei der Einreise | | | |
| | Einreise als Familienangehöriger | | | |
| | Aufenthaltserlaubnis | | | |
| | Kontakt nach Deutschland vor Einreise | | | |
| | Zuzug in Wohnort von Bekannten | | | |
| | Aufnahmелager (und Dauer) | | | |
| Bildung im Ausland | Schulbesuch und -abschluss im Ausland | ab 1984 | Arbeitsmigranten aus den Samples A & B | Neu-Befragte |
| | Berufliche Bildung und Abschluss im Ausland | 1995 | Sample D | Neu-Befragte |
| | Klassenstufe in Deutschland | ab 1996 | alle Samples | Neu-Befragte |

Wie oben schon erwähnt, liegt ein wichtiges Differenzierungsmerkmal in Analysen zur Integration der Migrantenbevölkerung in der Unterscheidung zwischen den Generationen. Deutschland zählt 10,9 Mio. Personen mit eigener Migrationserfahrung und 5,4 Mio. Migrant_innennachkommen, die selber keine eigene Migrationserfahrung haben (Statistisches Bundesamt 2013). Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeichnet sich unter anderem durch ihr junges Alter aus, verglichen mit der einheimischen Bevölkerung. Durch das neue Staatsangehörigkeitsrecht gilt seit dem Jahr 2000 das Geburtsortprinzip, nach dem die Kinder ausländischer Staatsbürger, die ab dem 1. Januar 2000 geboren wurden, Deutsche durch

Geburt werden können¹¹ Migrant_innennachkommen sind aufgrund dieser gesetzlichen Änderungen zunehmend schwerer mit den üblichen Indikatoren zur Nationalität und zum Geburtsland zu identifizieren, weil sie teilweise deutsche Staatsbürger seit Geburt sind und in Deutschland geboren wurden. Ein Vorteil des SOEP als Haushaltsbefragung ist hier, dass diese Informationen sowohl für Eltern als auch für Kinder vorliegen, zumindest wenn Eltern und Kinder im gleichen Haushalt leben bzw. gelebt haben. Für einen Teil der Befragten, also für diejenigen, die als Erwachsene ohne deren Eltern in die späteren Teilstichproben kamen, fehlt teilweise die Information zum Geburtsland der Eltern. Erst seit dem Jahr 2006 wird diese Information im Lebenslauf- und Jugendfragebogen erfragt (Deutschland: Ja/Nein), d.h. sie ist nur für Neu-Befragte vorhanden. Ab dem Jahr 2007 wurde von Neu-Befragten im Lebenslauf- und Jugendfragebogen das genaue Geburtsland ihrer Eltern erfragt.

Die Bestimmung der dritten Generation im SOEP ist nur zum Teil möglich. Das Problem der Erfassung der Personen mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung ab der dritten Generation wird in der amtlichen Statistik sowie in Haushaltsbefragungen wie dem SOEP zunehmend eine Herausforderung werden. Es ist weiterhin unklar, ob und wie die sogenannte dritte Generation in Befragungen wie dem SOEP durch gezielte Fragen erfasst werden sollte. In diesem Zusammenhang gibt es sowohl Pro- als auch Kontra-Argumente. Auf der einen Seite können Personen, die zur sogenannten dritten Generation gehören, u.a. aufgrund von Grenzziehungs- und Diskriminierungsprozessen (entlang bestimmter Grenzmarker wie die Hautfarbe oder auch der Religionszugehörigkeit oder der Nachname) eine Benachteiligung erfahren. Zudem befasst sich die Migrationsforschung auch seit langem mit der These des Aufkommens einer symbolischen Ethnizität in der dritten Generation (Gans 1979). Ob solche Prozesse mit quantitativen Daten beschrieben und analysiert werden können, hängt mitunter davon ab, ob diese Bevölkerungsgruppe in den Daten identifizierbar ist. Auf der anderen Seite haben die Enkelkinder von Migrant_innen eine schwächere Beziehung zum Herkunftsland ihrer (Groß-)Eltern und betrachten Deutschland als ihr Heimatland. Sollten sie in Befragungen wie dem SOEP immer wieder mit den Merkmalen „Migration“ und „Integration“ konfrontiert werden? Damit wird ihnen eine Andersartigkeit

¹¹ Es muss dabei mindestens ein Elternteil seit mindestens acht Jahren dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben und seit mindestens drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung haben. Bis zum Alter von 23 Jahren müssen sie sich entscheiden, ob sie ihre ausländische oder die deutsche Staatsbürgerschaft behalten wollen. Im Frühling 2014 wurde ein neues Gesetz verabschiedet, das die Optionspflicht abschafft, in dem die Mehrstaatlichkeit erlaubt wird (Deutscher Bundestag 2014).

und Nicht-Zugehörigkeit unterstellt, die sie eventuell abschrecken könnte, an solchen Befragungen weiter teilzunehmen.

b) Befragungsinhalte für die Migrations- und Integrationsforschung

Integration ist ein Prozess, der nicht allein für Migrant_innen und deren Kinder bestimmt ist, sondern den alle Individuen in der Gesellschaft vollziehen. Mit dem SOEP können zentrale Indikatoren der Integration z.B. im Hinblick auf Bildung oder auf den Zugang zum Arbeitsmarkt oder auch der ökonomischen und sozialen Integration analysiert werden. Auch beinhaltet das SOEP Indikatoren, die als migrationsspezifisch bezeichnet werden können. Es handelt sich um Indikatoren, die den Grad an kultureller, sprachlicher oder auch identifikativer Integration¹² messen.

Die Überlegungen für die Befragungsinhalte im SOEP orientieren sich an dem von H. Esser (1980) entwickelten Ansatz, welcher ebenfalls diesen mehrdimensionalen Charakter der Integration unterstreicht und zwischen der kognitiven, der strukturellen, der sozialen und der identifikativen Dimension des Eingliederungsprozesses unterscheidet. In der Erhebung des SOEP wurden daher inhaltliche Frageblöcke zu diesen verschiedenen Dimensionen integriert und in regelmäßigen Abständen abgefragt. In der folgenden Tabelle sind diese Indikatoren sowie deren Replikationsrhythmus aufgelistet (Tabelle 5). Es ist dabei zu unterscheiden, ob die Frage im Rahmen der Biographie-Erhebung oder im Personen-Fragebogen gestellt wurde. Viele dieser Indikatoren sind im Datensatz BIOIMMIG enthalten.

¹² Es liegt aber auch der Hand, dass Personen ohne Migrationshintergrund auch solche Fragen beantworten könnten, wie z.B. die Frage nach der Identifikation mit Deutschland. Bisher sollen nur Migrant_innen sowie Migrant_innennachkommen diese Frage erhalten.

Tabelle 5: Migrations- und integrationspezifische Indikatoren im SOEP

| Variablen | Erhebungsjahr | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | 1984 | 1985 | 1986 | 1987 | 1988 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
| Migrationsbiographie | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Geburtsland | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Nationalität der Eltern | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Detailliertes Geburtsland der Eltern | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Eltern in Dtl. geboren | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Immigrationsjahr | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gründe für Immigration | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kontakt nach Dtl. vor Einreise | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zuzug in Wohnort von Bekannten | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Aufnahmelager (+ Dauer) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Status bei Einreise | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Einreise als Familienangehöriger | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Integration | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| strukturelle Dimension | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Staatsbürgerschaft | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wunsch nach Einbürgerung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Interesse an doppelter Staatsbürgerschaft | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| doppelte Staatsbürgerschaft (immer auch welche) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Aufenthaltsurlaubnis | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zeitpunkt der Einbürgerung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| frühere Staatsbürgerschaft | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schulbesuch in Dtl./im Ausland | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Klassenstufe in Dtl. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Vorbereitungsklasse für Ausländer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anerkennung des Abschlusses | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| kulturelle Dimension | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Deutschkenntnisse, schriftl./mündl. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Muttersprache, schriftl./mündl. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Überwiegend gespr. Sprache | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Sprache Zeitungslektüre | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Sprache Musik | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kochtradition | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

...

| | | | | | |
|--|--------------------|--|----------------------|--|--|
| | Personenfragebogen | | Biographiefragebogen | | im "neuen" Lebenslauffragebogen ab 1994 erfragt - liegt für 1994 und 1995 nur für die Stichprobe D vor |
|--|--------------------|--|----------------------|--|--|

c) Anmerkungen zu den Veränderungen in der Filterführung

Die lange Laufzeit des SOEP, das Teilstichprobendesign und die damit verbundenen Anpassungen und Veränderungen der Erhebungsinstrumente und der Filterführungen haben dazu geführt, dass die Population, die migrantenspezifische Fragen erhält, sich über die Zeit verändert hat. Dieser Abschnitt soll zeigen, dass Änderungen in der Fragebogenstruktur und Filtersetzung Einschränkungen mit sich bringen, die sich zwar in Grenzen halten, dennoch für die Interpretation von Ergebnissen besonders wichtig sein können. Sinkt zum Beispiel von einem Jahr zum anderen der Anteil der Personen, die angeben, die deutsche Sprache sehr gut zu sprechen relativ stark, so kann es daran liegen, dass Migrantennachkommen, die im Durchschnitt die deutsche Sprache besser sprechen, diese Frage aufgrund der Filterführung nicht erhalten haben. Die Arbeit mit querschnittsbasierten Zeitreihen ist mit dem SOEP möglich, dennoch sollten sich die Forscher_innen je nach Forschungsfrage über solche Veränderungen bewusst sein. Tabelle 6 soll diese Problematik verdeutlichen.

Für die Befragten der Teilstichprobe B wurde ein spezieller Fragebogen entwickelt, der alle migrations- und integrationsspezifischen Fragen enthielt. Ausländische Staatsbürger_innen aus der Teilstichprobe A, die zu einer der fünf Arbeitsmigrant_innen-Nationalitäten gehörten, erhielten ebenfalls die Fragen, die für die Stichprobe B bestimmt waren¹³.

Die Jahre 1994 und 1995 markieren einen Wendepunkt in der Gestaltung der Erhebungsinstrumente. Befragte aus der Zuwanderer-Stichprobe D1 im Jahr 1994 erhielten erst im zweiten Jahr (1995) einen auf sie zugeschnittenen Lebenslauffragebogen, der auch integrationsspezifische Fragen enthielt. In diesen beiden Wellen überspringen (Spät-) Aussiedler_innen, die angeben seit Geburt deutsche Staatsangehörige zu sein, die Fragen über die Selbst-Einschätzung ihrer Deutschkenntnisse. Auch unterscheiden sich die integrationsspezifischen Fragen im Zuwanderer-Lebenslauffragebogen zum Teil von den Fragen, die den Teilstichprobe B-Befragten in den gleichen Wellen gestellt wurden. Zudem überspringen letztere die integrationsspezifischen Fragen, wenn sie angeben, eine deutsche Staatsangehörigkeit zu haben.

¹³ In Teilstichprobe A hatten in der ersten Welle aber nur 2 % der Haushalte einen ausländischen Haushaltsvorstand, siehe Abschnitt zur Stichprobenziehung.

Im Jahr 1996 fand die Integration dieser Fragebögen statt und ab dieser Welle erhielten alle Befragten den gleichen Personen- und Lebenslauffragebogen. In diesem Jahr überspringen die Eingebürgerten ¹⁴ die migrations- bzw. integrationsspezifischen Fragen. (Spät-)Aussiedler_innen, die nach 1984 nach Deutschland migriert sind, beantworten die gleichen Fragen wie ausländische Staatsangehörige. Vom Jahr 1997 bis zum Jahr 2001 wird zusätzlich der Geburtsort als Filter für die migrations- und integrationsspezifischen Fragen herangezogen, sodass Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft haben und in Deutschland geboren wurden bzw. im Jahr 1984 schon in Deutschland gelebt haben, die Fragen nicht beantworten. Darunter können Eingebürgerte oder auch erwachsene Kinder von national-gemischten Eltern zu finden sein. Das sollte jedoch aufgrund der Dominanz des *Jus sanguini* bis zur Staatsangehörigkeitsreform von 2000 und der relativ restriktiven Einbürgerungspraxis nur eine relativ kleine Anzahl an Personen betreffen.

Die Reform bewirkte einen Anstieg der Einbürgerungen in den ersten Jahren – u.a. wurde die Mindestaufenthaltsdauer von 15 auf 8 Jahren reduziert. Aus diesem Grund wurde ab dem Jahr 2002 jedes Jahr die Frage zum Zeitpunkt des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit gestellt. Der Filter für die migrations- bzw. integrationsspezifischen Fragen wurde demzufolge geändert: von 2002 bis 2004 erhielten Personen mit Migrationshintergrund, die seit Geburt Deutsche sind, die Integrationsfragen nicht. Im Jahr 2002 haben z.B. von den 558 (Spät-)Aussiedlern 270 angegeben Deutsche seit Geburt zu sein. Dadurch bekommt etwa die Hälfte der (Spät-)Aussiedler_innen die integrationsspezifischen Fragen nicht vorgelegt, u.a. auch die Fragen bezüglich der Selbsteinschätzung ihrer Deutschkenntnisse. Im Jahr 2005 erhielten auch Personen, die erst später Deutsche wurden, darunter fallen Eingebürgerte und ein Teil der (Spät-)Aussiedler_innen, die migrantenspezifischen Fragen nicht. In den Jahren 2006, 2007 und 2008 wurde dieser Fehler behoben. Allerdings beantworten Personen, die Deutsche seit Geburt sind und dennoch – z.B. aufgrund ihres Aussiedler_innen -Status – Migrationshintergrund haben, diese Fragen nicht. Hier ist auch für diesen Zeitraum eine wichtige Änderung zu erwähnen: Die Frage nach den Deutschkenntnissen wurde ab dem Jahr 2007 im Fragebogen vorgelagert, so dass *alle* Personen, die nicht Deutsch als Muttersprache haben, ihre Kenntnisse der deutschen Sprache angeben können. Somit ist ab diesem Jahr diese zum Teil wichtige Information für die Analyse von Integrationsprozessen für *alle* Befragte

¹⁴Das heißt Befragte, die angeben, später die deutsche Staatsangehörigkeit erworben zu haben.

mit Migrationshintergrund verfügbar.¹⁵ Weiterhin fallen in den Jahren 2009, 2010, 2011. Befragte, die seit Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft und dennoch einen Migrationshintergrund haben, durch den Filter durch und beantworten die integrationsspezifischen Fragen nicht. Dies betrifft, wie oben schon erwähnt, Personen, die als (Spät-)Aussiedler_innen gekommen sind und angeben, seit Geburt deutsche Staatsangehörige zu sein. Ab dem Jahr 2012 wurde die Frage zum Geburtsort beider Eltern als Filter eingesetzt. Damit wird eine bessere Abgrenzung der zweiten und eines Teils der dritten Generation erzielt. Diese Populationen, allerdings nur wenn sie nicht deutsche Staatsangehörige seit Geburt sind, beantworten die integrationsspezifischen Fragen.

Tabelle 6: Veränderungen in der Filterführung für die Beantwortung der integrationsspezifischen Fragen

| Erhebungswellen | Wer überspringt die integrationsspezifischen Fragen | Anmerkung |
|-----------------|--|---|
| 1984-1994 | Deutsche Staatsbürger Ausländer im Sample A, die keine Arbeitsmigranten sind | Sonder-Fragebögen für Sample B |
| 1995 | Deutsche Staatsbürger (i.e. auch eingebürgerte Migranten bzw. Migrantennachkommen) Ausländer im Sample A, die keine Arbeitsmigranten sind Aussiedler, die vor 1984 schon in Deutschland gelebt haben | Fehlende Information für diese Population: Sprachkenntnisse |
| 1996 | Deutsche Staatsbürger (i.e. auch eingebürgerte Migranten bzw. Migrantennachkommen) (Spät-)Aussiedler, die vor 1984 zugewandert sind | Integration der Fragebögen |
| 1997-2001 | In Deutschland geborene Deutsche Eingebürgerte Migranten, die vor 1984 schon in Deutschland gelebt haben Aussiedler, die vor 1984 schon in Deutschland gelebt haben | Geburtsort als zusätzlicher Filter |
| 2005 | Alle deutschen Staatsbürger (d.h. auch (Spät-)Aussiedler und andere eingebürgerte Migranten bzw. Migrantennachkommen) | Fehlende Information für diese Sub- Gruppe: Sprachkenntnisse Befragte, die später die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben, beantworten jedoch die Fragen zu Diskriminierung und Bleibewunsch |
| 2006-2011 | Deutsche seit Geburt, die Migrationshintergrund haben i.e. ein Teil der (Spät-)Aussiedler und der zweiten bzw. dritten Generation) | Ab 2007: Sprachkenntnisse für alle erfragt, die mind. ein Elternteil haben, dessen Muttersprache nicht Deutsch ist |
| 2012 | Deutsche seit Geburt, die angeben, dass beide Elternteil in Deutschland geboren sind, i.e. ein Teil der dritten Generation | |

¹⁵Jedoch ist hier anzumerken, dass der genaue Migrationshintergrund (also die „nationale“ Herkunft) aufgrund mangelnder Informationen nicht für alle Personen mit Migrationshintergrund bestimmbar ist.

4. Potenziale des SOEP für die Migrations- und Integrationsforschung

Das SOEP ist als Datenbasis für die Migrationsforschung aus mind. vier Gründen interessant: 1) sein Panel-Design erlaubt die Analyse von Integrationsprozessen, 2) es erhebt wichtige migrationsbezogene Aspekte, 3) intergenerationale Analysen sind möglich und 4) das SOEP ermöglicht die Verbindung von Migrationsforschung und Lebenslauforschung. Das Sozio-ökonomischen Panel ist somit die am längsten laufende Längsschnittbefragung in Deutschland, die die Analyse von Integrationsprozessen für die größten Zuwanderergruppen ermöglicht. Analysen zeigen zum Beispiel, dass eine Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache über die Zeit nicht nur das Arbeitseinkommen signifikant erhöht (Dustmann 1994), sondern auch die Identifikation mit Deutschland (Hochman und Davidov 2014). So erlaubt das SOEP als Panelbefragung zu untersuchen, inwiefern soziale Ungleichheiten entlang ethnisch-kultureller Linien sich über die Zeit verfestigt oder abgenommen haben, und inwiefern es eine Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Dimensionen der Integration gibt (siehe Befragungsinhalte Abschnitt 3b). Drever und Hoffmeister (2008) konnten zum Beispiel zeigen, dass Migrant_innen eher auf ihre sozialen Netzwerke bei der Jobsuche zurückgreifen, dass dies aber für die Jüngeren und Geringqualifizierten unter Ihnen auch mit einer niedrigeren Jobqualität einhergeht. Den Zusammenhang zwischen der strukturellen und der kulturellen Dimension der Integration untersuchen z.B. Gerhards und Hans (2009): Die Autoren finden heraus, dass Migrant_innen, die die deutsche Staatsbürgerschaft bzw. ein hohes Bildungsniveau haben, ihren Kindern eher in Deutschland gebräuchliche Vornamen geben. Auch können mit dem SOEP die Veränderung von Orientierungen bzw. Identifikationen über die Zeit (Diehl und Schnell 2006) oder auch der Zusammenhang zwischen diesen Orientierungen und weiteren Integrationsdimensionen (siehe z.B. Constant et al. 2009) untersucht werden. Bisher gibt es wenige Arbeiten mit dem SOEP zu Diskriminierungsfragen, aber Schunck, Reiss und Razum (2014) zeigen z.B., dass die Erfahrung von Diskriminierung das körperliche Gesundheitsbefinden über ihren Einfluss auf die mentale Gesundheit signifikant negativ beeinflusst. Das SOEP bietet auch die Möglichkeit Migrations- und Transnationalisierungsprozesse zu betrachten. Diehl und Liebau (2014) analysieren zum Beispiel die Wegzugabsichten und die Rückwanderung türkischer Migrant_innen und zeigen u.a., dass die Bessergebildeten nicht verstärkt Deutschland den Rücken kehren und Migrant_innen, die Deutschland verlassen, kein klares soziales Profil haben. Auch für die

Transnationalismus-Forschung bietet das SOEP zahlreiche Indikatoren für die Beantwortung bestimmter Fragestellungen (siehe u.a. Fauser et al. 2012; Holst et al. 2012 und Schunk 2014). Nicht zu vergessen sind auch die Indikatoren zu den Auswanderungsabsichten und -plänen aller SOEP-Befragten, d.h. auch der deutschen Staatsbürger_innen, die seit 2009 alle fünf Jahre erfragt werden.

Integration ist auch ein intergenerationaler Prozess. Das SOEP bietet hier die Möglichkeit, zwischen der ersten und der zweiten Generation zu unterscheiden.¹⁶ Die Möglichkeit dieser Unterscheidung ist sinnvoll, da letztere in Deutschland sozialisiert wurde und dadurch eher mit aufnahmelandsspezifischen Kapitalien ausgestattet ist. Der Generationenvergleich kann Aufschluss darüber geben, inwieweit der Sozialisationskontext eine Rolle spielt und sich die Ungleichheiten im Generationenverlauf abschwächen (siehe hierzu die Arbeit von Hans 2010). Diehl und Schnell (2006) zeigen zum Beispiel, dass die Identifikation mit dem Herkunftsland von der ersten zur zweiten Generation im Sinne der Assimilationstheorie stark abgenommen hat und dass eine reaktive Ethnizität als Antwort auf Benachteiligung empirisch nicht beobachtet werden kann. Auch erhöht sich in der zweiten Generation der Anteil an interethnischen Freundschaften im Vergleich zur ersten Generation (Schacht, Kristen und Tucci 2014). Im Hinblick auf die intergenerationale Analyse-Perspektive besteht ein Potenzial des SOEP, im Vergleich zu anderen Befragungen, in der Möglichkeit der Betrachtung von Eltern und Kindern. Casey und Dustmann (2010) liefern eine der ersten Analysen zur intergenerationalen Transmission von Identität mit dem SOEP und zeigen, dass es einen starken Zusammenhang zwischen der herkunfts- bzw. der aufnahmelandbezogenen Orientierung von Eltern und Kindern gibt, wobei Mütter eher erstere und Väter eher letztere ihren Kindern weitergeben.

Schließlich sind Arbeiten, die die Migrationsforschung mit den Ansätzen und Methoden der Lebenslaufforschung verbinden, noch relativ rar (Wingens et al. 2011). Das SOEP bietet hier im Vergleich zu anderen Studien viel Möglichkeiten: Groh-Samberg et al (2012) analysieren zum Beispiel anhand der Optimal Matching-Methode die Bildungs- und Arbeitsmarkteinmündungsverläufe junger Erwachsener mit deutscher und türkischer Herkunft

¹⁶ Die dritte Generation, d.h. die in Deutschland geborene Generation, dessen Eltern einen Migrationshintergrund hat, aber in Deutschland geboren wurde, ist im SOEP schwer zu identifizieren und bisher erlauben es die Fallzahlen nicht, Analysen für diese Generation durchzuführen. In der Kategorie „Personen mit indirektem Migrationshintergrund“ der Variable MIGBACK, die zur Verfügung gestellt wird, ist auch ein Teil der Personen der dritten Generation enthalten.

und zeigen damit, dass diejenigen Personen türkischer Herkunft deutlich prekärere Verläufe aufweisen, was im Fall der Männer auf deren niedrigeren sozio-ökonomischen Hintergrund zurückzuführen ist. Dagegen haben Frauen türkischer Herkunft, bei gleichem sozio-ökonomischen Hintergrund, eine höhere Chance, eine akademische Laufbahn zu verfolgen als über eine Ausbildung in eine stabile Beschäftigung zu kommen. Auch mit einem sequenzanalytischen Verfahren zeigt Kogan (2007), dass (Spät-)Aussiedler_innen und Migrant_innen aus der EU-15 ähnliche Arbeitsmarktverläufe wie Personen ohne Migrationshintergrund haben, während Migrant_innen türkischer Herkunft Karrieren mit langen und wiederkehrenden Arbeitslosigkeitsphasen aufweisen. Bisher sind den Autorinnen keine Studien bekannt, die den Lebenslauf-Aspekt bei intergenerationalen Analysen mit Bezug zur Migration untersuchen.

Diese wenigen Beispiele sind nur ein Auszug aus den Forschungsarbeiten, die bisher zu Migrationsfragen mithilfe des SOEP realisiert wurden. Sie zeigen eindrucksvoll, dass die erhobenen Indikatoren, die zum Teil migrantenspezifisch sind, für die Analyse von Mechanismen und Prozessen, die mit der Eingliederung von Migrant_innen und deren Nachkommen in Deutschland zusammenhängen, sehr viel Potenzial mit sich bringen.

5. Schlussfolgerungen und Zukunftsperspektiven

Wie dieser Beitrag gezeigt hat, ist die Bereitstellung von Forschungsdaten für die Migrationsforschung seit Beginn des SOEP ein zentrales Anliegen. Betrachtet man das Migrationsgeschehen in Deutschland in den letzten Dekaden, stellt man fest, dass sich nicht nur in Folge der EU-Ost-Erweiterung die Struktur der Zuwanderung nach Deutschland verändert hat: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist im Hinblick auf Herkunftsregionen und die Qualifikationsstruktur der Zuwanderer zunehmend heterogen geworden. Trotz der Implementierung unterschiedlicher Maßnahmen zur Kompensierung der Panelmortalität und der Schwierigkeiten bei der Befragung von Personen mit Migrationshintergrund (Erreichbarkeit, Befragungsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, siehe Blohm & Diehl 2001 und El-Menouar 2014) sind in den letzten Jahren zu wenig kürzlich zugezogene Zuwanderer_innen ins SOEP gelangt. Um diesen Entwicklungen und Tatsachen Rechnung zu tragen, wurde im Jahr 2013 im Rahmen einer Kooperation zwischen dem SOEP und dem IAB die neue IAB-SOEP-Migrationsstichprobe gezogen. Damit ist es jetzt mit dem SOEP auch fallzahlenmäßig möglich, robuste gruppenspezifische Analysen zur zweiten

Generation zu erstellen (eine genaue Beschreibung dieser neuen Stichprobe ist in SOEP Survey Papers 216 zu finden). Laut einer kürzlich erscheinenden Studie haben ein Drittel der Menschen in Deutschland selbst oder in ihrer Verwandtschaft einen Bezug zu Migration (Foroutan et al. 2014). Für die Zukunft stellt sich daher auch die Frage, inwieweit die bisher erhobenen Indikatoren zur Messung des Migrationshintergrundes ausreichend sein werden, um der Tatsache gerecht zu werden, dass Migration und Vielfalt die Lebenswelten von immer mehr Menschen prägt.

6. Bibliographie

Blohm, M., & Diehl, C. (2001): Wenn Migranten Migranten befragen: Zum Teilnahmeverhalten von Einwanderern bei Bevölkerungsbefragungen. *Zeitschrift für Soziologie*, 30(3), 223-242.

Brücker, H., Kroh, M., Bartsch, S., Goebel, J., Kühne, S., Liebau, E., Trübswetter, P., Tucci, I. & Schupp, J. (2014): The new IAB-SOEP Migration Sample: an introduction into the methodology and the contents. SOEP Survey Paper 216, Series C. Berlin, Nürnberg: DIW Berlin.

Constant, A. F., Gataullina, L., Zimmermann, K. F. (2009): Ethnosizing immigrants. *Journal of Economic Behavior & Organization*, 69(3), 274-287.

Casey, T., Dustmann, C. (2010): Immigrants' identity, economic outcomes and the transmission of identity across generations. *The Economic Journal*, 120(542), F31-F51.

Deutscher Bundestag 18. Wahlperiode (05.05.2014): Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes, BT-Drucks. Drucksache 14/1312, Berlin.

Diehl, C., Schnell, R. (2006): "Reactive ethnicity" or "assimilation"? Statements, arguments, and first empirical evidence for labor migrants in Germany. *International Migration Review*, 40(4), 786-816.

Diehl, C., Liebau, E. (2014): Turning back to turkey - or turning the back to Germany? Remigration intentions and behavior of Turkish immigrants in Germany between 1984 and 2011, SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 637.

Drever, A. I., Hoffmeister, O. (2008): Immigrants and Social Networks in a Job-Scarce Environment: The Case of Germany1. *International Migration Review*, 42(2), 425-448.

Dustmann, C. (1994): Speaking fluency, writing fluency and earnings of migrants. *Journal of Population economics*, 7(2), 133-156.

El-Menouar, Y. (2014): Befragung von Migranten. In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Springer Fachmedien: Wiesbaden, 787-797.

Esser, H. (1980): Aspekte der Wanderungssoziologie: Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten; eine handlungstheoretische Analyse. Darmstadt: Luchterhand.

Fauser, M., Voigtländer, S., Tuncer, H., Liebau, E., Faist, T., Razum, O. (2012): Transnationality and social inequalities of migrants in Germany. SFB 882 Working Paper Series, 11. Bielefeld.

Foroutan, N., Canan, C., Arnold, S., Schwarze, B., Beigang, S., Kalkum, D. (2014): Deutschland postmigrantisch I. Gesellschaft, Religion, Identität – Erste Ergebnisse, Berlin: BIM, 1-61.

Gans, H. J. (1979): Symbolic ethnicity: The future of ethnic groups and cultures in America. *Ethnic and racial studies*, 2(1), 1-20.

Gerhards, J., Hans, S. (2009): From Hasan to Herbert: Name-Giving Patterns of Immigrant Parents between Acculturation and Ethnic Maintenance. *American Journal of Sociology*, 114(4), 1102-1128.

Groh-Samberg, O., Jossin, A., Keller, C. und Tucci, I. (2012): Biographische Drift und zweite Chance. Zur institutionellen Strukturierung der Bildungs- und Berufsverläufe von Migrantennachkommen in Deutschland und Frankreich. In: H. Solga und R. Becker (2012): *Soziologische Bildungsforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderband*, 186-210.

Hanefeld, Ute (1987): *Das Sozioökonomische Panel. Grundlagen und Konzeption*. Campus Verlag. Frankfurt am Main. (Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik; Bd.1).

Hans, S. (2010): *Assimilation oder Segregation*. VS-Verlag: Wiesbaden.

Hochman, O., Davidov, E. (2014): Relations between Second-Language Proficiency and National Identification: The Case of Immigrants in Germany. *European Sociological Review*, 30(3), 344-359.

Holst, E., Schäfer, A., Schrooten, M. (2012): Gender and Remittances: Evidence from Germany. *Feminist Economics*, 18(2), 201-229.

Kogan, I. (2007): A study of immigrants' employment careers in West Germany using the sequence analysis technique. *Social Science Research*, 36(2), 491-511.

Rosenblatt, B., Schupp, J. (1991): Die Ost-Stichprobe des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Wagner, Gert G., et al. *An der Schwelle zur Sozialen Marktwirtschaft*. BeitrAB 143, 63-70. Nürnberg IAB.

Salentin, K., Wilkening, F. (2003): Ausländer, Eingebürgerte und das Problem einer realistischen Integrationsbilanz. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)*, 55(2). 278-298.

Schacht, D., Kristen, C., & Tucci, I. (2014): Interethnische Freundschaften in Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)*, 66(3), 445-458.

Schnell, R., Hill, P.H., Esser, E. (2013): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Kapitel 6: Auswahlverfahren. Wissenschaftsverlag GmbH. Oldenburg. 10. Auflage, 256-309.

Schupp, J., Wagner, G. (1991): Die Ost-Stichprobe des Sozio-ökonomische Panels - Konzept und Durchführung der "SOEP-Basiserhebung 1990" in der DDR. In: Projektgruppe "Das Sozio-ökonomische Panel (Hg.): Lebenslagen im Wandel - Basisdaten und -analysen zur Entwicklung in den Neuen Bundesländern, 25-41. Frankfurt/M. - New York Campus.

Schupp, J., Wagner G.G. (1995): Die Zuwanderer-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung*. 64 (1), 16-25.

Schulz, E., Rendtel, U., Schupp, J., Wagner, G.G. (1993): Working Paper: Das Zuwanderer-Problem in Wiederholungsbefragungen am Beispiel des sozio-ökonomischen Panels (SOEP). DIW Discussions Paper, No.71.

Schunck, R. (2014): *Transnational Activities and Immigrant Integration in Germany*. In *Transnational Activities and Immigrant Integration in Germany*. Springer International Publishing, 179-199.

Schunck, R., Reiss, K., Razum, O. (2014): Pathways between perceived discrimination and health among immigrants: evidence from a large national panel survey in Germany, *Ethnicity & Health*. 1-18.

Schupp, J., Siegel, N.A., Stegmann, T., Wagner, G.G. (2008): *Leben außerhalb Deutschlands. Eine Machbarkeitsstudie zur Realisierung von Auslandsbefragungen*. SOEPPapers 120. DIW Berlin.

Statistisches Bundesamt (2013): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden.

Wingens, M., de Valk, H., Windzio, M., Aybek, C. (ed.) (2011): A life-course perspective on migration and integration. Springer: Netherlands.

Anhang

Tabelle I: Nationalität des Haushaltsvorstandes (Sample A-K)

| Nationalität | Sample A | Sample B | Sample C | Sample D1 | Sample D2 (1995) | Sample E | Sample F | Sample G | Sample H | Sample I | Sample J | Sample K |
|-----------------|----------|----------|----------|-----------|------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| trifft nicht zu | 3 | | | | | | | | | | | |
| keine Angabe | | | | | 3 | | | | | | | |
| Deutschland | 4454 | 3 | 2163 | 223 | 189 | 999 | 5641 | 1184 | 1449 | 1384 | 2970 | 1447 |
| Türkei | | 397 | | | 16 | 8 | 94 | | 4 | 16 | 22 | 8 |
| Ex-Jugoslawien | 1 | 292 | | 2 | 15 | | 18 | | 3 | 3 | | |
| Griechenland | | 196 | | | 5 | 5 | 7 | | 1 | 2 | 5 | 1 |
| Italien | 2 | 305 | | | 5 | 4 | 31 | 2 | 5 | 11 | 16 | 8 |
| Spanien | | 200 | | | | 1 | 5 | | | 1 | 5 | |
| Österreich | 15 | | | | 2 | 1 | 16 | 7 | | 7 | 8 | 10 |
| Frankreich | 6 | | | 1 | 2 | | 9 | 1 | 1 | 3 | 2 | 4 |
| Benelux | 5 | | | | 6 | | | | | | | |
| Dänemark | | | | | | | 1 | 1 | 1 | | 2 | 1 |
| Großbritannien | 3 | | | | 4 | | 12 | 1 | 2 | 4 | 5 | 1 |
| Schweden | | | | | 1 | | 1 | | | 1 | | 1 |
| Norwegen | | | | | | | | | | | | 1 |
| Finnland | | | | | | | 1 | | | 2 | 1 | |
| USA | 10 | | | 1 | 2 | 1 | 11 | 3 | 3 | | 1 | 2 |
| Schweiz | 3 | | | | 1 | 1 | 2 | 2 | | | 2 | |
| Chile | | | | | | | | 1 | | | | |
| Rumänien | | | | 3 | 2 | 1 | 3 | | 1 | | 3 | |
| Polen | 6 | | 1 | 3 | 10 | 1 | 7 | 1 | | 6 | 9 | 8 |
| Korea | 2 | | | | 1 | | 2 | | | | | |
| Iran | 1 | | | | 1 | | 7 | | | | | 1 |
| Indonesien | 1 | | | | | | 1 | | | | 1 | |
| Ungarn | | | 1 | | | | 6 | | 1 | | 3 | |
| Portugal | 1 | | | | 2 | 4 | 5 | | 1 | 2 | 1 | 1 |
| Bulgarien | | | | | 1 | 1 | | | | | 3 | 1 |
| Syrien | | | | | 1 | | 1 | | | | | |
| Tschechien | 1 | | 1 | 1 | 1 | | 2 | | | 2 | 2 | 1 |
| Russland | | | 2 | | 2 | 1 | 10 | 1 | 1 | 4 | 7 | 4 |
| Mexico | 1 | | | | | | | | | | | |
| Argentinien | | | | | 1 | | | | | | | |

| Nationalität | Sample A | Sample B | Sample C | Sample D1 | Sample D2 (1995) | Sample E | Sample F | Sample G | Sample H | Sample I | Sample J | Sample K |
|--------------|----------|----------|----------|-----------|---------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Cap Verde | 1 | | | | | | | | | | | |
| Philippinen | | | | | | | 4 | | | | | |
| Israel | 1 | | | | | | | | | | | |
| Japan | | | | | 1 | | 1 | | | 1 | 1 | |
| Australien | 1 | | | | | | | | | | 1 | |
| Indien | 1 | | | | | 1 | | | | 1 | 2 | |
| Afghanistan | 1 | | | | | | | 1 | | | | |
| Thailand | | | | | | | | | | | 1 | |
| Kolumbien | | | | | | | | 1 | | | | |
| Ghana | | | | | | 1 | 3 | 1 | | 3 | | |
| Tunesien | | | | | | | | 1 | 1 | | 1 | 1 |
| Nigeria | | | | | | | | | | | 1 | 1 |
| Kanada | | | | | 2 | 1 | 1 | | 1 | 2 | 1 | |
| Kuba | | | | | | | | | | | 1 | |
| Irak | | | | | 1 | | 2 | | 2 | 2 | 1 | 2 |
| Brasilien | | | | | | | | | | | 1 | |
| Peru | | | | | | | | | | | | 1 |
| Sri Lanka | | | | | | | | 1 | | 2 | | |
| Marokko | | | | | | 1 | 4 | | 2 | | 4 | |
| China | | | | | 1 | | 2 | | 1 | | 1 | 1 |
| Irland | | | | | | | | 1 | | | 1 | |
| Moldawien | | | | | | | | | | | | |
| Kasachstan | | | | | | | | | | | 1 | 1 |
| Albanien | | | | 1 | 1 | 1 | 3 | | | | 1 | |
| Libanon | | | | 1 | | | 4 | | | | 2 | |
| Kirgistan | | | | | | | | | | | 1 | 1 |
| Ukraine | | | | | 2 | | 5 | | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Algerien | | | | | | | | | 1 | | | |
| Ägypten | | | | | 2 | | | | | | | |
| Vietnam | | | | | 2 | | 6 | | | 2 | 2 | 1 |
| Somalia | | | | | 1 | | | | | | | |
| Pakistan | | | | | | | 1 | | 1 | | | |
| El Salvador | | | | | 1 | | | | | | | |
| Eritrea | | | | | 3 | | | | | | | |
| Jordanien | | | | | | | 1 | | | | | |
| Costa Rica | | | | | 1 | | | | | | | |
| Burkina Faso | | | | | 2 | | | | | | | |
| Sambia | | | | | | | | | | | | |

| Nationalität | Sample A | Sample B | Sample C | Sample D1 | Sample D2 (1995) | Sample E | Sample F | Sample G | Sample H | Sample I | Sample J | Sample K |
|----------------------------|----------|----------|----------|-----------|---------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Ecuador | | | | | | | | | | | | |
| staatenlos | 7 | | | | | | 2 | | | | 1 | |
| Angola | | | | | 1 | | 1 | | | | | |
| Lettland | | | | | 1 | | | | | | | |
| Dominikanische Republik | | | | | | | | | 1 | | | |
| Kenia | | | | | | | | | | | 1 | |
| Luxemburg | | | | | | | 1 | | | 2 | 1 | |
| Belgien | | | | | | | 1 | 1 | | 1 | | |
| Holland | | | | | | 1 | 7 | 3 | 1 | | 8 | 2 |
| Kroatien | | | | | | | 6 | | 2 | 3 | 13 | |
| Bosnien- Herzegowina | | | | | | 3 | 8 | | 1 | 2 | 7 | 1 |
| Makedonien | | | | | | | 3 | | | 2 | 1 | 1 |
| Slowenien | | | | | | | 1 | 1 | | | | 1 |
| Slowakei | | | | | | | 1 | | | | | 1 |
| Paraguay | | | | | | | | | | | | |
| Aserbaidshan | | | | | | | | | | | | 1 |
| Weißrussland | | | | | | | 2 | | | | | |
| Uganda | | | | | | 1 | | | | | | |
| Kamerun | | | | | | | | | | | 1 | |
| Kosovo-Albanien | | | | | | | 6 | | | 1 | 2 | 1 |
| Kongo | | | | | | | | | | | | |
| Togo | | | | | | | 1 | | 1 | | | |
| Mongolei | | | | | | | 1 | | | | | |
| Litauen | | | | | | | | | | | | |
| Armenien | | | | | | | | | | | | |
| Kurdistan | | | | | | | | | | | 1 | |
| Palästina | | | | | | | | | 1 | | | |
| Serbien | | | | | | | | | | | 4 | 4 |
| Montenegro | | | | | | | | | | | | |
| Gesamt N | 4527 | 1393 | 2168 | 236 | 295 | 1038 | 5976 | 1211 | 1489 | 1474 | 3135 | 1525 |

Quelle: SOEP v29.

Tabelle II: Personeninterviews nach Nationalität (Sample A-K)

| Nationalität | Sample A | Sample B | Sample C | Sample D1 | Sample D2 (1995) | Sample E | Sample F | Sample G | Sample H | Sample I | Sample J | Sample K |
|-----------------|----------|----------|----------|-----------|---------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| trifft nicht zu | 39 | 6 | | | | | | | | | | |
| keine Angabe | | | | 5 | | | | | | | 2 | |
| Deutschland | 8927 | 120 | 4439 | 837 | 1835 | 10179 | 2601 | 2528 | 2275 | 4870 | 2338 | 4439 |
| Türkei | 2 | 1019 | | 32 | 14 | 206 | | 9 | 27 | 36 | 17 | |
| Ex-Jugoslawien | 4 | 550 | | 36 | | 34 | | 4 | 3 | | | |
| Griechenland | 1 | 456 | 1 | 10 | 9 | 19 | | 2 | 5 | 15 | 1 | 1 |
| Italien | 11 | 608 | | 11 | 5 | 74 | 3 | 6 | 16 | 23 | 15 | |
| Spanien | | 408 | | 2 | 1 | 8 | | | 1 | 7 | 1 | |
| Österreich | 31 | 1 | 1 | 3 | 2 | 29 | 20 | 2 | 13 | 12 | 10 | 1 |
| Frankreich | 13 | | | 4 | | 17 | 3 | 1 | 6 | 6 | 4 | |
| Benelux | 10 | | | 9 | | | | | | | | |
| Dänemark | | | | | | 2 | 1 | 2 | | 2 | 1 | |
| Großbritannien | 5 | | | 4 | | 18 | 5 | 2 | 6 | 7 | 3 | |
| Schweden | | | | 1 | | 2 | 2 | | 1 | | 1 | |
| Norwegen | | | | | | 1 | | | | | 1 | |
| Finnland | 1 | | | | | 4 | | | 2 | 1 | 1 | |
| USA | 16 | | | 4 | 3 | 19 | 5 | 4 | 1 | 1 | 3 | |
| Schweiz | 8 | | | 1 | 2 | 3 | 2 | 1 | 1 | 3 | | |
| Chile | 2 | | | | | | 1 | | | | | |
| Rumänien | | 1 | | 9 | 1 | 5 | | 2 | 2 | 5 | 1 | |
| Polen | 9 | | 1 | 27 | 2 | 23 | 2 | 2 | 13 | 12 | 15 | 1 |
| Korea | 5 | | | 1 | | 2 | | | | | | |
| Iran | 2 | | | 2 | | 17 | | | | | 1 | |
| Indonesien | 2 | | | | | 3 | | | | 3 | | |
| Ungarn | 1 | 1 | 3 | 1 | | 9 | | 2 | | 4 | 1 | 3 |
| Bolivien | | | | | | | 1 | 1 | | | | |
| Portugal | 3 | 1 | | 9 | 8 | 10 | 1 | 1 | 3 | 4 | 1 | |
| Bulgarien | | 1 | 1 | 1 | 2 | | | | | 5 | 2 | 1 |
| Syrien | | | | 1 | | 1 | | | | | | |
| Tschechien | 1 | 2 | 2 | 2 | | 5 | | | 2 | 2 | 1 | 2 |
| Russland | | | 4 | 8 | 1 | 22 | 4 | 2 | 8 | 17 | 7 | 4 |
| Mexico | 4 | | | | | 1 | | | | 1 | | |
| Argentinien | | | | 1 | | 1 | | | | | | |
| Cap Verde | 1 | | | | | | | | | | | |
| Philippinen | 2 | | | 3 | | 4 | 1 | 3 | | 1 | | |
| Israel | 1 | | | 1 | | | | | | | | |

| Nationalität | Sample A | Sample B | Sample C | Sample D1 | Sample D2 (1995) | Sample E | Sample F | Sample G | Sample H | Sample I | Sample J | Sample K |
|--------------|----------|----------|----------|-----------|---------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Japan | 1 | | | 2 | | 1 | | | 3 | 2 | | |
| Australien | 1 | | | | | | | | 1 | 1 | | |
| Indien | 1 | | | | 3 | | | | 2 | 3 | | |
| Afghanistan | 2 | | | | | 5 | | | | | 1 | |
| Thailand | | | | 2 | | 2 | | | | 4 | 2 | |
| Kolumbien | | | | 1 | | 1 | | | | | | |
| Ghana | | | | | 1 | 3 | 1 | | 4 | | | |
| Bangladesch | | | | | | | | | | 1 | | |
| Tunesien | | | | | | 2 | 1 | 1 | | 2 | 1 | |
| Nigeria | | | | | 1 | | | | | 1 | 1 | |
| Kanada | | | | 3 | 1 | 2 | 2 | 1 | 2 | 1 | | |
| Kuba | | | | | | | 1 | | | 1 | | |
| Irak | | | | 3 | | 2 | | 9 | 2 | 3 | 2 | |
| Brasilien | | | | | | 3 | | 1 | | 1 | 1 | |
| Peru | | | | | | 1 | | | | | 1 | |
| Sri Lanka | | | | | 2 | 2 | | | 5 | | | |
| Marokko | | | | | 2 | 8 | | 4 | | 7 | | |
| China | | | | 3 | | 2 | | 2 | 2 | 1 | 2 | |
| Irland | | | | | | 2 | | | | 2 | | |
| Moldawien | | | | | | | | 1 | | | | |
| Kasachstan | | | | 3 | | 2 | | 1 | 1 | 3 | 2 | |
| Albanien | | | | 5 | 3 | 7 | | 1 | | 2 | | |
| Libanon | | | | | | 8 | | | | 4 | | |
| Kirgistan | | | | | | | | | | 1 | 1 | |
| Ukraine | | | | 4 | | 12 | 3 | 3 | 5 | 6 | 8 | |
| Algerien | | | | | | | | 1 | | 1 | 1 | |
| Ägypten | | | | 2 | | 1 | | | 1 | | | |
| Vietnam | | | | 5 | | 12 | | | 2 | 3 | 1 | |
| Somalia | | | | 1 | | | | | | | | |
| Pakistan | | | | | | 2 | | 1 | 1 | | | |
| El Salvador | | | | 1 | | | | | | | | |
| Eritrea | | | | 7 | | | | 1 | | | | |
| Jordanien | | | | 1 | | 1 | | | | | | |
| Costa Rica | | | | 1 | | | 1 | | | | | |
| Burkina Faso | | | | 2 | | | | | | | | |
| Sambia | | | | 1 | | | | | | | | |
| Ecuador | | | | 1 | | | | | | | | |
| staatenlos | 9 | 1 | 1 | 1 | | 2 | | | | 1 | | 1 |

| Nationalität | Sample A | Sample B | Sample C | Sample D1 | Sample D2 (1995) | Sample E | Sample F | Sample G | Sample H | Sample I | Sample J | Sample K |
|----------------------------|----------|----------|----------|-----------|---------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Estland | | | | | | | | | | 1 | | |
| Angola | | | | 3 | | 1 | | | | | | |
| Lettland | | | | 1 | | | | | | | | |
| Dominikanische Republik | | | | | | | | 1 | | | | |
| Kenia | | | | | | | | | | 2 | 1 | |
| Luxemburg | | | | | | 3 | | | 2 | 1 | | |
| Belgien | | | | | | 6 | 3 | 1 | 1 | | | |
| Holland | | | | | 4 | 12 | 5 | 2 | 2 | 13 | 4 | |
| Kroatien | | | | | 1 | 14 | | 5 | 4 | 20 | 1 | |
| Bosnien- Herzegowina | | | | | 6 | 13 | | 1 | 3 | 15 | 2 | |
| Makedonien | | | | | | 6 | 1 | | 3 | 2 | 2 | |
| Slowenien | | | | | | 3 | 1 | | | 1 | 2 | |
| Slowakei | | | | | | 1 | | | | | 2 | |
| Paraguay | | | | | | | | 1 | | | | |
| Aserbaidsschan | | | | | | 1 | | | | | 1 | |
| Weißrussland | | | | | | 2 | | | | | | |
| Uganda | | | | 1 | | | | | | | | |
| Kamerun | | | | | | 1 | | | | 1 | | |
| Kosovo-Albanien | | | | | | 11 | | 1 | 1 | 7 | 1 | |
| Kongo | | | | | | 1 | | | | | | |
| Togo | | | | | | 2 | | 1 | | | | |
| Mongolei | | | | | | 1 | | | | | | |
| Litauen | | | | | | | | 1 | | | | |
| Armenien | | | | | | 1 | | | | | | |
| Kurdistan | | | | | | | | | | 1 | | |
| Jemen | | | | | | | | | | | | |
| Palästina | | | | | | | | 1 | | | | |
| Taiwan | | | | | | | | | | | | |
| Serbien | | | | | | | | | | 8 | 5 | |
| Gambia | | | | | | | | | | | | |
| Montenegro | | | | | | | | | | | | |
| Kambodscha | | | | | | | | | | 1 | | |
| Simbabwe | | | | | | | | | | | 1 | |
| Gesamt N | 9115 | 3175 | 4453 | 1078 | 1910 | 10880 | 2671 | 2616 | 2432 | 5161 | 2473 | 4453 |

Quelle: SOEP v29.

Tabelle III: Anteil von Ausländern u. Personen mit Migrationshintergrund in den einzelnen SOEP-Teilsamples: Vergleich mit Angaben des statistischen Bundesamtes

| Gruppe | Sample A | Sample B | Sample C | Sample D1+D2 1995 | Sample E | Sample F | Sample G | Sample H | Sample I | Sample J | Sample K |
|---|----------|----------|----------|----------------------|----------|----------|----------|----------|----------|-----------|------------|
| Anteil an Ausländern | | | | | | | | | | | |
| % Ausländer (ungewichtet) | 1,98 | 95,72 | 0,23 | 22,74 | 3,83 | 7,07 | 2,23 | 3,49 | 6,26 | 5,55 | 5,7 |
| N gesamt (Ausländer + nicht Ausländer) | 11319 | 4788 | 6044 | 1583 | 2376 | 13871 | 3364 | 3239 | 3052 | 6308 | 3036 |
| Teilsample A und B zusammen (ungewichtet) | | 29,84 | | | | | | | | | |
| % Ausländer (gewichtet) | 1,9 | 96,81 | 0,23 | 45,55 | 8,83 | 8,8 | 2,81 | 8,9 | 8,82 | 8,86 | 9,03 |
| N gesamt (Ausländer + nicht Ausländer) | 11319 | 4788 | 6044 | 1005 | 2376 | 13871 | 2831 | 3239 | 3051 | 6308 | 3036 |
| Teilsample A und B zusammen (gewichtet) | | 7,7 | | | | | | | | | |
| % Ausländer (destatis) | 7,22* | 7,22* | 1,0** | 8,73* | 8,91* | 8,83* | 8,90* | 8,81* | 8,72* | 7,89* | 8,24* |
| Anteil an Personen mit Migrationshintergrund | | | | | | | | | | | |
| % Migrationshintergrund (ungewichtet) | 5,89 | 97,96 | 2,5 | 72,79 | 11,74 | 16,03 | 8,03 | 14,23 | 20,9 | 22,04 | 22,53 |
| N gesamt (P mit und ohne Mig.) | 11366 | 4807 | 6044 | 1595 | 2376 | 13871 | 3364 | 3239 | 3052 | 6308 | 3036 |
| Teilsample A und B zusammen (ungewichtet) | | 33,25 | | | | | | | | | |
| % Migrationshintergrund (gewichtet) | 5,56 | 98,52 | 2,73 | 84,4 | 16,6 | 17,94 | 8,96 | 20,82 | 21,79 | 24,57 | 25,45 |
| N gesamt (P mit und ohne Mig.) | 11366 | 4807 | 6044 | 1013 | 2376 | 13871 | 2831 | 3239 | 3051 | 6308 | 3036 |
| Teilsample A und B zusammen (gewichtet) | | 11,24 | | | | | | | | | |
| Migrationshintergrund (destatis) | | | | | | | | 18,73*** | 19,17*** | 19,52**** | 19,95***** |

Quelle: SOEP v29. (soweit nicht anders markiert)

* Quelle: https://www.genesis.destatis.de/genesis/online.jsessionid=D962475D615DA93A0AD0EB4D38E57363.tomcat_GO_1_2?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1303985235475&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=12411-0002&auswahltext=&werteabruf=starten

**Quelle: Statistisches Bundesamt [Hrsg.] (2001): Datenreport 1999. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe Band 365, S. 45

***Quelle:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Migrationshintergrund.psml>

**** Bevölkerung mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung: Eigene Berechnung aus:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/BevoelkerungMigrationsstatus5125203117004.pdf?__blob=publicationFile . (Seite 10)

***** Bevölkerung mit Migrationshintergrund im engeren Sinne an Gesamtbevölkerung. Eigene Berechnung aus:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220127004.pdf?__blob=publicationFile (Seite 31)